

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.
Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr vorm.
Gedruckte Briefe werden nicht angenommen, namenlose Einreichungen nicht berücksichtigt.
Kundgebungen:
Nimmt die Verwaltung gegen Bescheinigung der billigen festgestellten Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlass.
Der „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.
Postkasten-Nr. 36.900.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.
Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80
Für 1111 mit Zustellung ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versendungs-Gebühren.
Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 36

Gifti, Samstag den 23. Mai 1914.

39. Jahrgang.

Etwas über den Artikel XIX der Staatsgrund-gesetze in slowenischer Beleuchtung.

Als der Artikel XIX geschaffen wurde, da dachte wohl niemand in Ober-Kärnten und Ober-Steiermark, daß es einmal einem Wendenhirne einfallen könnte, auch in diesen Teilen für die sogenannte Gleichberechtigung des Windischen ernstlich das Wort zu ergreifen. Und nun ist es zur Zeit der Eismänner des Jahres 1914 doch so weit gekommen. Slov. Narob vom 9. Mai schreibt:

„Praktisch folgt aus dem Artikel XIX, daß in Kärnten und Steiermark die slowenische und die deutsche Sprache landesüblich sind, daß daher die slowenische Sprache dieselben Rechte hat, wie die deutsche und daß die slowenische und deutsche Sprache vollkommen gleichberechtigt sowohl in der Schule als auch in Ämtern und öffentlichen Anstalten sind. Die Slowenen haben ein Recht auf Schulen mit slowenischer Unterrichtssprache für ihre Volksgenossen in ganz Kärnten und ganz Steiermark.“

Die Ämter aller Arten haben nach dem Gesetze die Pflicht, mit slowenischen Parteien in ganz Steiermark, nicht nur im slowenischen, sondern auch im deutschen, besser germanisierten Teile des Landes, in slowenischer Sprache zu amtieren, so wie sie schon mit deutschen Parteien in deutscher Sprache verkehrten.

Ganz Kärnten und Steiermark haben nach dem Gesetze den Charakter von zweisprachigen Ländern und dies mit allen Konsequenzen.“

Aus dem Gesichtspunkte des Artikels XIX erklärt der Artikler des Slovenski Narob, es seien alle Verfügungen und Vorschriften, welche die deutsche

Sprache als Amtssprache, sei es innere oder äußere, in öffentlichen Ämtern festlegen, ungesetzlich.

Mit einem Worte, überall in ganz Oesterreich soll jeder in seiner Sprache babylonisieren dürfen; eine famose Auslegung des mißgebornen Artikels XIX, die man erst recht versteht, wenn man am Schlusse des eingangs zitierten Zeitungsartikels liest, daß die Deutschen nur zugewanderte Eindringlinge in das früher rein slowenisch gewesene Oesterreich seien.

Und die Moral von der Geschichte ist nach Ansicht des Verfassers obigen Zeitungsergusses, daß es eminent österreichisch-patriotisch ist, im Sinne dieser Auslegung des Artikels XIX zu wirken.

Minister Raizl und die Verfassung.

Wieder eine Gewohnheit zur zweiten Natur werden kann, das hat in diesen Tagen, da man in ganz Oesterreich über Enthüllungen spricht, welche die politische und amtliche Tätigkeit des verstorbenen tschechischen Finanzministers Raizl betreffen, die „Wiener Sonn- und Montagszeitung“ bewiesen, welche sich in dem Bestreben, jeden Minister, und wenn er noch so tot wäre, zu verteidigen, zu der Aeußerung verleiten ließ, die veröffentlichten Briefe seien weiter nichts als ein Beweis dafür, daß Dr. Raizl seinen Landsleuten tschechischer Nationalität freundlicher gesinnt war als den Deutschen und man könne ihm nichts anderes nachsagen, als daß er nach Kräften für seine Partei und sein Volk gearbeitet habe. Dieses Urteil eines der Regierung bekanntlich nahestehenden Blattes über Enthüllungen, die eine pflichtvergessene und staatszerrüttende Tätigkeit eines der höchsten Beamten beweisen, wäre geradezu unverstänlich, wenn man nicht wüßte, daß das Bestreben, die peinliche Situation, in welche die tschechischen Parteien durch diese Veröffentlichungen geraten sind, überwinden zu helfen, auch von mancher

anderen Seite geteilt wird. Es ist ja richtig, daß insbesondere die deutschen Politiker von jener Tätigkeit Dr. Raizls, über welche nun dokumentarische Beweise beigebracht worden sind, mehr als genug wußten, und daß die Vertuschung, die im Gebiete des Finanzministeriums beim Rücktritt Raizls vorhanden war, auch dem flüchtigsten Blick nicht entgehen konnte. Ueberraschend bleibt jedoch an den Briefen Raizls die Leichtigkeit, mit der er sich über beschworene Amtspflichten hinwegsetzte und Amtsgeheimnisse preisgab, die Struppellosigkeit, mit der das Schicksal zahlloser und selbst tschechischer Beamten ohne jede Rücksicht auf deren sachliche Befähigung in die unverantwortlichen Hände tschechischer Parteiführer legte. Die Tätigkeit Raizls in Bezug auf die Beamtenernennungen und Beförderungen muß als eine schwere Schädigung des Staatsinteresses bezeichnet werden und die berufenen Hüter des Interesses müßten daher die Ersten sein, eine solche Tätigkeit zu verurteilen, und ihre Wiederholung zu verhindern.

In einer anderen Beziehung müssen die erwähnten Veröffentlichungen nicht vom staatlichen und vom deutschen Standpunkte, sondern aus konstitutionellen Rücksichten Beachtung finden. Raizl, der aus einer Partei hervorging, die seit jeher als eine freiheitliche und konstitutionelle zu gelten wünschte, war nicht nur Mitwisser, sondern geradezu Inspirator von Staatsstreichsplanen reaktionärster Natur. Er hat, (und zwar, wie es in den Mitteilungen Doktor Toboltas heißt, im Verein mit Dr. Kramarsch) schon dem Grafen Badi eine gewalttätige Aenderung der Verfassung dringlichst nahegelegt und er hat als Mitglied des Kabinetts Thun diese Bestrebungen mit all der Fähigkeit fortgesetzt, die man an ihm anerkennen muß. Seine Absichten gingen dahin, daß die Zahl der Reichsratsabgeordneten auf 303 herabgesetzt werden sollte, von denen nur 100 mittels direkter Wahlen, die übrigen 203 aber indirekt durch die Landtage gewählt werden sollten. Bezeichnend ist nun, daß mit diesem Plane alle maßgebenden Faktoren grundsätzlich einverstanden waren und daß die Ausführung bloß deshalb unterblieb, weil man über die Art der Durchführung nicht ins Reine kommen konnte. Ebenso wurde die gleichfalls von Raizl propagierte Idee, mit Hilfe des § 14 ein

Was ist ein Kuß?

Von Henry Roffau (Dr. H. E. W.).

„Ein Kuß ist eine Einwirkung auf den Körper des anderen, die stets der Erlaubnis des Gefährten bedarf.“ — Entscheidung des Reichsgerichtes in Leipzig! Trotzdem die Herren es doch wissen müssen, hat eine englische Zeitschrift eine Umfrage unter den bekanntesten englischen Bühnenkünstlerinnen veranstaltet, um eine „fachmännische“ Erklärung des Kußes zu erhalten. Die Damen äußerten sich im allgemeinen dahin: Ein Kuß ist — „ein ewiges Gelöbniß“ — „ist Liebe“ — „ist ein Schauer des Glücks“ — „Extrakt der Freude“. — Ich bitte gleich von vornherein sämtliche Damen, die dort ihre Erklärungen abgaben, de- und wehmütig um Verzeihung — aber meiner Ansicht nach sind diese Erklärungen, wenn auch nicht gerade falsch, so doch auch nicht richtig. Eine solche Erklärung soll so sein, daß ein jeder sie versteht. Der Lateiner sagt, das „tertium comparationis“ muß allgemein verständlich sein, das heißt, das, womit etwas verglichen werden soll, muß jedem einleuchten. Unter „Gelöbniß“, „Liebe“ (!!!), „Schauer des Glücks“, „Extrakt der Freude“ denkt sich jeder etwas anderes; somit werden ganz falsche Anschauungen über den Kuß entstehen. Die Erklärung sei klar, das „tertium comparationis“, das „britte des Vergleiches“, halte sich an Ausdrücke, die durch den täglichen Gebrauch erhärtet und durch Zahlen erläutert sind.

Zur Erklärung des Kußes diene als dieses „britte des Vergleiches“ — die alte und ehrwürdigste Thurn und Taxis'sche Einrichtung. Ganz allgemein postalisch gesprochen ist der Kuß eine „Drucksache“. Je „gewichtiger“ diese Drucksache wird, desto eher gibt man sie „eingeschrieben“ auf. Wird der Kuß zum „Muster ohne Wert“, dann darf sich der Empfänger ebenso wenig darauf einbilden, wie sich der Absender bei Aufgabe seines „Musters“ gedacht hat. Selbst wenn der Absender sein „Muster ohne Wert“ „eingeschrieben“ aufgibt, ist das nur ein Blinder, der dem Empfänger einen Wert vortäuschen soll, an den der Absender selbst nicht glaubt. Will der Absender beim Empfänger durch den Kuß etwas erreichen, so wird dieses zur „Postanweisung“; umgekehrt, wenn durch den Kuß bereits Erreichtes bestätigt werden soll, so wird er „Nachnahme“-Sendung oder zum „Postauftrag“. Im Gegensatz zum normalen Postbetriebe kommt hier und da, früher oder später, beim Kuße ein „Straßporto“ vor, trotzdem vielleicht die Sendung ganz richtig „frankiert“ war. . . . Einen weiteren Gegensatz zum erwähnten Betriebe bildet beim Kuße das völlige Fehlen von „unbestellbaren“ Sendungen. Dagegen gehören zu den täglichen Erscheinungen „irrigte Abgabe“ infolge undeutlicher Adresse sowie der peinliche Vermerk „Annahme verweigert“, der zum größten Teile ein mitunter recht schmerzhaftes Vorrecht des schönen, darum doppelt grausamen schwachen Geschlechtes ist. Die „Postkarte“ ist der Bummel unter den

Kußen, der es nicht so genau nimmt, ob er auch richtig ankommt, manchmal auch, ob er überhaupt ordnungsmäßig abgeht. Ganz zerfahren, oberflächlich und häufig falsch adressiert ist er, wenn diese Art Kuß sich mit einer „Ansicht“ verbindet. Wiederer und etwas bedächtiger ist er als „frankierter“ „Brief“, kann aber trotz aller äußeren Biederkeit unverschämte und beleidigend werden, wenn er unter dem Mantel der Bedächtigkeit eine „Retourmarke“ einschließt. Erscheint der Brief „unfrankiert“, so unterliegt er dem „Straßporto“, insofern die „Annahme nicht verweigert“ wird; er ist ein Zeichen dafür, daß der Absender vom Empfänger etwas erwartet. . . . oder aber, daß die Gedanken dem „Briefe“ vorausseilen, das heißt dem Absender durchgingen: „Doppelpporto“ erhöht das ehrliche des Absenders, es steigert sich durch „Einschreiben“ und zeigt das allerregte Interesse, wenn der „Brief“ mit „Doppelpporto“, „eingeschrieben“ und „Rückschein“ geht. — Wird der Kuß unter bindenden oder gebundenen Verhältnissen, die einen gewissen Druck oder Zwang bedeuten, so stellt er eine „Portofreie Dienstsache“ dar.

Sagt aber der Kuß ein frohes „Ja“ oder auch manchmal ein bitteres „Nein“, so erscheint er als „Telegramm“. Die „umgehende Drahtantwort“ bedeutet wohl einen Dringlichkeitsantrag, allein sie spricht ein wenig von Egoismus, dem Spuren von einer gewissen Gleichgültigkeit beigegeben sind. Die „bezahlte Rückantwort“ dagegen ist beim Kuße nicht

Sprachengesetz zu oktroyieren, im Frühjahr 1899 „begraben“, wie Dr. Raizl am 10. September desselben Jahres seinem Freunde Skarda betäubend mitteilte.

Man kann aus den diesbezüglichen Mitteilungen Raizls und seines Biographen entnehmen, auf wie schwachen Füßen die österreichische Verfassung steht und daß es nur die Furcht vor dem geschlossenen Widerstand der Deutschen war, welche die Ausführung der Staatsstreichpläne verhinderte. Es ist kaum anzunehmen, daß seit jener Zeit die diesbezüglichen Meinungen und Wünsche der maßgebenden Kreise eine radikale Wendung erfahren haben. Heute, da wir wieder in einer Zeit der Herrschaft des § 14 leben, ist vielleicht ein Zurückgreifen auf die um die Jahrhundertwende gescheiterten Pläne umso mehr zu befürchten, als in weiten Kreisen der Bevölkerung eine gewisse Gleichgültigkeit gegen die verfassungsmäßigen Einrichtungen und eine bedenkliche Parlamentsverdrossenheit platzgegriffen hat. Man macht unberechtigter Weise das ganze Parlament verantwortlich für die Sünden der Obstruktion, welche allein die Arbeitsunfähigkeit des Abgeordnetenhauses verschuldet und welche von derselben Seite ausgeht, die sich, wie die Raizlschen Erinnerungen beweisen, schon in den neunziger Jahren so eifrig und skrupellos um die Beseitigung des Zentralparlamentes bemüht hat. Auch diesmal wird es die Aufgabe der Deutschen sein, allen etwa bestehenden Staatsstreichplänen kräftig und entschieden entgegenzutreten.

Deutsche „Taktik“.

An der leidigen Taktik der Deutschen in Oesterreich — wir haben dabei naturgemäß die politischen Vertreter der Deutschen im Auge — ist schon so manches gescheitert, so manche günstige Gelegenheit ungenützt verstrichen und so mancher Vorteil, der für die Deutschen in sicherer Aussicht stand, oft geradezu in das Gegenteil verwandelt worden. Einen solchen Fall haben wir jetzt wiederum. Die Zustände im tschechischen Lager wird wohl der verbissenste Tscheche nicht als rosig, nicht als günstig bezeichnen wollen. Ganz abgesehen von den Parteiungen und den Kämpfen der Parteien gegeneinander sind ja gerade in der letzten Zeit dank den Enthüllungen aus der Ministerschaft Raizls und dank den Umtrieben, die die Affäre Svihla und der darauffolgende Prozeß zutage gefördert haben, sicher darnach angetan, daß die Deutschen bei einigermaßen klugem Vorgehen und bei richtiger und in diesem Falle notwendiger rücksichtsloser Ausnützung der für sie günstigen Umstände leicht sogar dauernde Erfolge für sich sicherstellen könnten. Aber da mangelt es auch schon wieder an der Taktik.

Man hätte doch meinen sollen, daß die Aufdeckungen aus dem Getriebe der tschechischen Politik, die durch die Veröffentlichung der Briefe Raizls aus der Zeit seiner Ministerschaft zutage gefördert wurden,

alle Deutschen in einem Lager bei der Beurteilung der tschechischen Politik vereinigt werden. Aber so unangehentlich der Inhalt der Briefe ist, so unglaublich die Tatsachen sind, die durch die Briefe zur Kenntnis gelangen, Tatsachen, die doch jedem Deutschen beweisen sollten, wie hinterhältig und wie rücksichtslos die Tschechen auf nationalem, politischem Gebiete vorgehen, haben sich doch wiederum deutsche Blätter und deutsche Politiker gefunden, die anstatt zu verurteilen, und die für die Deutschen richtige Folgerung aus dem Verhalten der tschechischen Politiker zu ziehen, sich zu Verteidigern der Tschechen aufwerfen oder zu mindest zu beschönigen suchen, dort, wo nur schärfste Verurteilung und rücksichtslose Bekämpfung am Plage ist. Hat es doch ein Wiener Blatt, in dem deutsch-nationale Politiker gerne und oft ihre Meinung veröffentlichen, zuwege gebracht, jene Deutschen anzugreifen, die die Raizlsche Politik auf das schärfste verurteilten und gewiß mit vollem Rechte von den regierenden Kreisen verlangten, daß sie aus diesen tatsächlich gegebenen Fakten tschechischer Politik, die notwendige Folgerung ziehen. Und andererseits findet sich wiederum ein deutsch-nationaler Abgeordneter, der noch dazu in der Leitung des Nationalverbandes sitzt, in die Rolle, gerade jetzt den Deutschen in Böhmen Mäßigung anzuraten. Dr. Steinwender glaubt, daß gerade die Enthüllungen aus der Raizlschen Zeit für die Deutschen die Mahnung sein sollte, mit den Tschechen so bald als nur möglich den nationalen Ausgleich zu schaffen, damit sie vor weiterer Schädigung gewahrt sind. — So stehen die Dinge nach der Enthüllung aus der Raizlschen Zeit doch wahrhaftig nicht. Jetzt ist für die deutschen Unterhändler im böhmischen Ausgleich die besondere Notwendigkeit gegeben, mit ganz außerordentlicher Vorsicht an das Ausgleichswerk heranzutreten, weil man eben erfahren mußte, wie hinterhältig die tschechische Politik ist und wie die Tschechen auch dort, wo klare Verträge bestehen, nur immer bestrebt sind, den Vertrag einseitig nach ihrem Sinne zu deuten oder durch ihre Vertrauensmänner, die an leitenden Stellen sitzen, zu brechen. Raizl hat ja bewiesen, was er mit einfachen Sprachenverordnungen zu machen imstande war. Solche Sprachenverordnungen gaben ihm nur den willkommenen Anlaß, um das zu verordnen, was nicht einmal in den Sprachenverordnungen, die sicher zugunsten der Tschechen verfaßt waren, zu lesen stand.

Vom deutsch-nationalen Verbands aber konnte man diesmal gewiß mit vollem Rechte eine einmütige Kundgebung gerade unter Hinweis auf die Veröffentlichung der Briefe Raizls verlangen, eine Kundgebung, die von der Regierung verlangt, daß die Folgerungen aus der nunmehr aufgedeckten Hintertreppchenpolitik der Tschechen gezogen werde. Das ist nicht geschehen. Wenigstens ist man damit nicht in die Öffentlichkeit gegangen, und ein Verschweigen einer solchen Stellungnahme hätte doch wahrlich keinen Sinn. So günstig, wie jetzt, war doch noch nie die Zeit, daß man von einer österreichischen Regierung verlange, sie möge Sorge dafür tragen, daß auch in allen österreichischen Ministerien an leitender Stelle österreichische und nicht ausschließlich tschechische Politik getrieben werde. Es wird doch niemand daran zweifeln, daß die beiden tschechischen Minister, die jetzt noch im Amte sitzen, ganz vom Raizlschen Geist erfüllt sind und aus den Veröffentlichungen, die Dr. Tobolka zu vermitteln so freundlich war, keine andere Folgerung ziehen werden, als die des Herrn Raizl, so weit es noch nicht geschehen ist, möglichst getreu nachzutun.

Politische Rundschau.

Auch ein Oesterreicher.

Der Landeshauptmann von Krain, der zugleich Abgeordneter ist, der Slowene Dr. Schusterschitz, hat in der österreichischen Delegation eine wahre Brandrede gegen den Dreibund gehalten, in dessen Rahmen, seiner Ansicht nach, Oesterreich keine österreichische Politik machen könne. Unter heftigen Ausfällen auf Italien, deutete er an, daß die „natürlichen“ Verbündeten der Monarchie Frankreich und Rußland seien und nahm dann schließlich für diese seine Anschauungen das Prädikat wahrhaft österreichischer Gesinnung in Anspruch. Was Dr. Schusterschitz unter „österreichisch“ versteht, zeigt seine bisherige Tätigkeit als slowenischer Agitator, der die Feße gegen die Deutschen in Krain, Südsteiermark und Kärnten mitorganisiert hat und dessen Ziel es ist, ganz Südbösterreich, von den Tauern bis an die Adria, zu slowenisieren. Er hat mit jenen im Wider-

sprache zu den staatsrechtlichen Verhältnissen stehende politische Gesamtorganisation der klerikalen Slowenen und Kroaten in beiden Reichshälften geschaffen, die die Bildung eines südslawischen Sonderlandes anstrebt, um dadurch die Monarchie von der Adria abzudrängen. Im Rahmen des Dreibundes, dessen Lebensinteresse die ungeschwächte Erhaltung Oesterreich-Ungarns ist, läßt sich dieses „großsüdslawische“ Programm natürlich nicht verwirklichen und darum hegt der Landeshauptmann von Krain gegen den Dreibund.

Die Alldeutschen und der Svihla-Prozeß.

Der alldeutsche Abgeordnete Fro hat an den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh ein Schreiben gerichtet, in welchem es unter anderem heißt: „Die Konstatierung der Tatsache in dem Prozesse Dr. Svihlas gegen die „Narodni Visty“, daß ein Organ der Prager Staatspolizei einem Bahnpostbeamten unter Zusage der Straflosigkeit im Falle einer Entdeckung und unter dem Versprechen einer größeren Belohnung aufforderte, die Briefe, welche der Deutsche Volksrat in Trebnitz versendet, wenigstens auf 24 Stunden der Staatspolizei zur Verfügung zu stellen, ist ein Kennzeichen des derzeitigen, auf dem schandbarsten Polizeispießturm basierenden Regierungssystems in seiner ganzen Ungeheuerlichkeit. Ueber den Bestand der die Sicherheit unserer durch die Staatsgrundgesetze verbürgten Rechte gefährdenden t. t. Spionagewirtschaft werden Eurer Erzellenz auch dann nicht hinwegkommen können, wenn die Regierung auch die Tore des Parlamentes noch länger geschlossen halten sollte, um eine Kritik ihrer verfassungswidrigen Methode zu vermeiden.“ Im Schlusse dieses Briefes heißt es: „Wir alldeutschen Abgeordneten können Eurer Erzellenz nur zurufen: Kehren Sie ungefäumt zurück auf den Boden der Verfassung oder machen Sie einem anderen Manne Platz, der nicht mit dem schandhaften politischen Gebrechen der jetzigen Regierungsmethode behaftet ist.“

Die Deutschen in Kroatien.

Wie bereits gemeldet wurde, ist zwischen den Deutschen in Neudorf und ihrem evangelischen Pfarrer ein Konflikt ausgebrochen. Der Pfarrer Abaffy drängte nämlich die Neudorfer, den Namen ihres Ortes in „Novo selo“ umzuwandeln, also zu kroatisieren. Trotzdem die Pfarrkinder dagegen Einsprache erhoben, amtierte der Pfarrer Abaffy seitdem mit dem Namen „Novo selo“, indem er auf den Amtskurven das vorgebrachte deutsche „Neudorf“ wegstreichte. — Da Abaffy auch sonst schon seit Jahren eine derart intensive slawische Politik betreibt, daß er sich mit der Gesinnung der ganzen reindeutschen Gemeinde in den heftigsten Widerspruch brachte und insolgedessen sich eine Strömung zum Uebertritt in die reformierte evangelische Kirche geltend macht, haben die Neudorfer sich an den protestantischen Pfarrer Bischof Scholz um Ausräumung des Pfarrers Abaffy gewendet. — Bischof Scholz intervenierte nun auch tatsächlich, jedoch in dem Sinne, daß sämtliche Unterzeichner der Beschwerdeschrift eine Vorladung vor Gericht erhielten und sich wegen Verleumdung zu verantworten haben. Einer Abordnung der Neudorfer Bauern antwortete jedoch Bischof Scholz, daß er nichts machen könne, bis nicht die gerichtliche Antragung stattgefunden hat; im übrigen hätten sie sich eben mit dem Vorgehen des Pfarrers zufrieden geben sollen, denn in Kroatien sei die Religion da, um zu kroatisieren, wie sie in Ungarn dazu da sei, um zu magyarisieren!!

Bosnien.

Eine Abordnung des bosnischen Landtages hat auch wieder der österreichischen und der ungarischen Delegation sowie der gemeinsamen Regierung eine Denkschrift überreicht, in der die Regelung der bosnischen Verfassungsfrage im Sinne einer demokratischen Autonomie des Landes gefordert wird. Gegenwärtig erstreckt sich die Autonomie Bosniens und der Herzegowina noch nicht auf die Angelegenheiten der Armee, auf die auswärtige Politik und auf die indirekten Steuern, also auf die im Wesen gemeinsamen Angelegenheiten, deren Regelung, soweit Bosnien in Betracht kommt, zu den Rechten der Krone zählt. Die bosnische Denkschrift verlangt nun, daß aus dem bosnischen Landtage eine Anzahl Mitglieder in die österreichische und in die ungarische Delegation entsendet werden, um dort über die Angelegenheiten der Armee und der auswärtigen Politik mitzuberaten und zu stimmen und daß hinsichtlich der indirekten Steuern dem bosnischen Landtage die gleichen Rechte eingeräumt werden, wie sie der österreichische Reichsrat und der ungarische Reichstag besitzt.

etwa wie die „Retourmarke“ eine Beleidigung, sondern ist ein schönes Zeichen edler Selbstlosigkeit. Dem Absender kann sie den Jubel des „Ja“ nicht schnell genug vergrößern — sie kann ihm manchmal das bittere „Nein“ doch noch in letzter Stunde in ein frohes „Ja“ oder aber auch in ein doppelt-bitteres „Nein“ verwandeln. Der wahre Kuß der „wahren“ Liebe aber, der aufgegeben und empfangen wird, dessen ureigenstes Wesen in sich selbst begründet ist, gleicht jener Erfindung, von der man zu Thurn und Taxis' Zeiten keine Ahnung hatte, dem drahtlosen, dem „Radiotelegramm“. Bei diesem Kuße gehen von den beiden „oszillierenden“ Lippenpaaren tausend und aber tausend mächtige und gleichzeitig zarte Schwingungen vom Sender zum Empfänger durch den ganzen Weltenraum und alle diese Schwingungen jubeln einzig für sich in gewaltigem Chore und doch wiederum nur dem aufeinander abgestimmten Sender und Empfänger verständlich, die einzige Erklärung des wahren Kußes in dem schönen alten Spruche: „Mit Willen Dein Eigen!“ „Deutsches Volksblatt“.

„Für die meisten Menschen ist die Last der Freiheit im Reiche des Geistes schwerer zu tragen als die Last der Unfreiheit, denn es ist viel bequemer, fertigmachte Meinungen aus der Hand des Priesters und einer geheiligten Tradition unabänderlich zu empfangen, als im Heiligtum des eigenen Gewissens sie unter Sorgen und Kämpfen zu erwerben.“ Karl von Hase.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Glatz.

Nr. 19

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzelne ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1914

(Nachdruck verboten.)

Der Spion von Kimberley.

Erzählung von Walther Kabel.

(2. Fortsetzung.)

Nachdem man dann noch alles bis ins einzelne durchgesprochen hatte, mußte Herlett dem jungen Eiders immer wieder von dessen Eltern, der Schwester und dem neuen Geschäft erzählen und dabei oft auf Fragen Auskunft geben, die einen weniger phantasievollen und schnell überlegenden Kopf nur zu leicht in böse Verlegenheit hätten bringen können. Aber der Dicke zögerte auch nicht einen Augenblick mit der Antwort, wußte dabei geschickt stets aufs neue zu betonen, wie viel von dem schnellsten Wiedergewinn der veruntreuten Gelder für die Firma in der Oxford-Street abhing.

Mit glänzenden, hoffnungsfrohen Augen hörte Harry zu und immer mehr befestigte sich in ihm der Entschluß, alles daran zu setzen, um den beiden Agenten ihren Raub unter Hintansetzung der eigenen Sicherheit wieder abzugeben.

Als er dann am nächsten Vormittag Lord Willerton sein Anliegen vortrug, fand er Worte einer so herzergreifenden Kindesliebe und ehrlicher Reue, daß der Gouverneur ihm fast gerührt versprach, ihn bereits am nächsten Tage mit den besten Empfehlungen an Lord Methuen zu der Westarmee zu schicken, wo er dann zweifellos Gelegenheit finden würde, auch seine Privatangelegenheit irgendwie zu fördern. Herlett und Elkins aber rieben sich schmunzelnd die Hände, als Harry Eiders ihnen diese frohe Kunde überbrachte und zugleich versprach, umgehend nach Kapstadt zurückzukehren und sie in der kleinen Hafenschenke wieder aufzusuchen, sobald er sein Vorhaben glücklich ausgeführt hätte.

Ungefähr vier Wochen später sollte sich das Bild auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz plötzlich zugunsten der Engländer verschieben. Nach den ersten, so verlustreichen Niederlagen, die die Buren ihrem Gegner zum Erstaunen der ganzen Welt trotz ihrer wenig modernen Kriegsführung beibrachten,

und besonders nach den unglücklichen Gefechten bei Lady Smith und am Modderfluß mußte die Regierung des vereinigten Königreiches einsehen, daß dieses Hünlein undisziplinierter Viehhirt, wie ein Parlamentsmitglied bei einer Sitzung des Unterhauses die Burenrepubliken genannt hatte, doch nicht so leicht über den Haufen zu werfen war. Die Truppennachschübe aus England und besonders aus Indien wurden jetzt möglichst beschleunigt, und anfangs Februar 1900 sah sich Lord Roberts, der Höchstkommmandierende der britischen Armee, endlich in der Lage, seinen neuen Feldzugsplan energisch zu betreiben, der nichts anderes bezweckte, als durch einen Einbruch mit überlegenen Streitkräften in den Oranjerestaat die Buren zu nötigen, die Belagerung von Lady Smith und Kimberley aufzugeben, ihre Truppen mehr zu konzentrieren und den den Engländern so unangenehmen Guerillakrieg (Kleinkrieg) zu beenden. Besonders viel lag aber Lord Roberts daran, die beiden genannten Städte, in denen überreiches Kriegsmaterial aller Art angehäuft war, schnell zu entsetzen, da man darauf rechnete, daß die feindlichen Munitionsvorräte ohne eine Ergänzung aus den heißumstrittenen Arsenalen dieser Plätze nicht lange mehr ausreichen würden. Zwar hatte General Methuen schon im Dezember 1899 verschiedene Vorstöße gemacht, um die Belagerer von Kimberley abzubringen, doch diese Versuche waren sämtlich gescheitert und mußten dann nach der schweren Niederlage bei Magersfontein ganz eingestellt werden.

Im englischen Hauptquartier hatte man hier nach nur die eine Sorge, daß Kimberley mit seinen provisorischen Befestigungen dem stürmischen Andrängen der Buren unter General de la Rey nicht weiter werde standhalten können und dann die ungeheure Menge von drei Millionen Gewehrpatronen, die dort aufgestapelt lag, den Feinden in die Hände geriete. Bereits mehrfach waren vom Lord Methuen, der mit seiner Division Anfang Februar 1900 bei Popetown am Oranje stand, Boten mit Depeschen

an Oberst Warren, den Verteidiger von Kimberley, geschickt worden, die der Feind aber sämtlich abfang, so daß die in der Minenstadt eingeschlossenen Truppen keine Ahnung davon hatten, wie nahe ihnen die Rettung war. Denn es unterlag keinem Zweifel, daß die Belagerung nach Einmarsch in den Oranjerestaat sofort aufgegeben werden mußte, falls de la Rey sich nicht jede Rückzugslinie auf die Hauptstreitkräfte der Seinen abschneiden lassen wollte. Als nun die Nachrichten über die Lage von Kimberley immer bedrohlicher wurden, wagte General Methuen noch einen letzten Versuch, sich mit Oberst Warren in Verbindung zu setzen. Und hierzu bediente er sich jenes Mannes, den der Gouverneur von Kapstadt an ihn empfohlen hatte und der ihm nach glücklicher Beförderung mehrerer Depeschen nach Laby Smith hinein von General Buller vor wenigen Tagen als nunmehr entbehrlich zurückgeschickt worden war.

Die für Kimberley bestimmten Nachrichten wurden auf dünne Films in mikroskopischer Verkleinerung photographiert und Harry Eiders mitgegeben, der eines Morgens zu Pferde das Hauptquartier in Popetown verließ und nach Norden zu die zerstörte Bahnlinie entlang ritt, um so endlich dem Ziel seiner Wünsche näher zu kommen.

Kimberley zählte zur Zeit des letzten südafrikanischen Krieges ungefähr 28.000 Einwohner und war kurz vor Ausbruch der Feindseligkeiten mit einem Gürtel von Schanzen und Bastionen und einigen Außenforts versehen worden, die jedoch einem mit schwerem Belagerungsgeschütz ausgerüsteten Feinde kaum längere Zeit hätten Widerstand leisten können. An größerer Artillerie mangelte es aber den Buren vollständig, und die wenigen Feldgeschütze älterer Konstruktion, die General de la Rey zur Verfügung standen, genügten gerade, um die Fortführung der Erbarbeiten an den Wällen zu verhindern.

Daß man trotzdem von Tag zu Tag näher an die Stadt heranrückte, war nur der Ueberlegenheit der Buren im Gebrauch der Handfeuerwaffen zuzuschreiben, die es ermöglichte, unter ständigen Ueberfällen nicht nur die Zahl der Verteidiger sehr zu verringern, sondern auch die Parallelen und Traversen unaunterbrochen weiter nach vorwärts zu schieben.

Den im Süden der Stadt an der Bahnlinie gelegenen Abschnitt der Angriffslinie befehligte Major Freiherr von Bieberstein, ein früherer preussischer Kavallerieoffizier, der sich mit seinem aus Angehörigen aller Nationen bestehenden Freikorps in Stärke von etwa fünfhundert Mann in den Kämpfen bei Magerfontein hervorragend ausgezeichnet hatte und sich jetzt unter de la Rey an der Einschließung

betheiligte. — ein Vorposten, der dem schreibigen Reiterführer wenig zusagte.

Eines Tages brachte eine Patronille des Liebersteinschen Freikorps einen Mann ein, der bei dem sofort vorgenommenen peinlichen Verhör angab, daß er allerdings geborener Engländer sei, seit Jahren aber in Transvaal gelebt habe und sich jetzt für die Burenarmee anwerben lassen wolle, da er eines Verbrechens wegen von den englischen Behörden verfolgt werde. Trotzdem auch seine näheren Angaben durchaus glaubhaft klangen und ebenso sein ganzes sicheres Auftreten für ihn sprach, so wurden doch seine Kleidungsstücke auf das genaueste durchsucht, ja selbst das Zaumzeug und der Sattel seines Pferdes, ohne daß man irgend etwas Verdächtiges fand. Dieselbe peinliche Untersuchung wiederholte sich dann vor General de la Rey, der aber sein Mißtrauen gegen den Gefangenen nicht so schnell überwand und ihn dem Major Bieberstein mit der Weisung zurückschickte, den Mann, dessen Papiere auf den Namen Harry Vander lauteten, zwar in das Freikorps einzureihen, ihn jedoch heimlich eifrigste Überwachung zu lassen und jedenfalls nicht in der vordersten Linie bei den Belagerungsarbeiten zu verwenden, da sich ihm dort zu leicht eine Gelegenheit biete, falls er wirklich ein Spion sei, nach Kimberley hinein zu gelangen. So vergingen mehrere Tage und Eiders zergrübelte sich vergebens den Kopf, wie er sich einmal der Besatzung der Stadt in die Hände spielen könnte, und zwar in einer Weise, die nicht den Argwohn erregte, als ob dies absichtlich geschehen sei. Denn daran, seine Depeschen richtig an den Oberst Warren abzugeben, lag ihm nicht allzubiel. Wenn er nur diesen Zweck verfolgt haben würde, so wäre es ihm ein Leichtes gewesen, einmal in der Nacht durch die Vorposten des Korps hindurchzukommen, da er Parole und Feldgeschrei kannte. Doch bedeutend wichtiger war es für die Durchführung seines Planes, daß ihm jederzeit auch die Möglichkeit offen stand, Kimberley wieder zu verlassen und sich seiner Abteilung anzuschließen, ohne den Verdacht auf sich zu lenken, seine Gefangennahme und spätere Flucht sei nichts als ein abgekartetes Spiel gewesen. Außerdem mußte er auch auf jeden Fall zusehen, Brice und van Straaten so bald wie möglich mit Hilfe des Obersten Warren verhaften zu lassen, da jeden Tag zu befürchten stand, daß General de la Rey von dem Oberkommando den Befehl erhielt, abzuziehen, und daß dann nach Aufgabe der Belagerung die beiden Agenten plötzlich verschwinden würden.

Da kam Eiders der Zufall ganz unerwartet zu Hilfe. Bei einem mit größter Entschiedenheit

ausgeführten nächtlichen Waffentest der Befehle, der sich nach Süden hin richtete, wurden alle verfügbaren Streitkräfte in das Geschütz gezogen, und bei der Verteidigung eines Hügels, auf den es die Engländer besonders abgesehen hatten, weil dort mehrere Geschütze in Stellung gebracht waren, wollte es das Schicksal, daß ein größerer Trupp Buren, darunter auch Siders, abgeschnitten und gefangen genommen wurde. Schon am Morgen gelang es diesem dann, sich mit einem der Unteroffiziere, die mit der Bewachung der Gefangenen betraut waren, heimlich zu verständigen und ihm genaue Verhaltensmaßregeln zu geben. So konnte er dann ganz unauffällig von seinen Schicksalsgenossen getrennt und Oberst Warren zugeführt werden, der sofort die Depeschen vergrößern und die Antwort anfertigen ließ.

Nach Eingang dieser hoffnungsvollen Nachricht war der Oberst auch gern bereit, dem Ueberbringer seine Hilfe angedeihen zu lassen, zumal General Methuen in seinem Schreiben ebenfalls kurz auf die Privatangelegenheit seines Spions hingewiesen hatte.

Mittags wurden Brice und van Straaten dann in dem Hotel in der Viktoriastraße verhaftet und trotz ihres lebhaften Widerspruches bis auf weiteres in das Polizeigefängnis abgeführt. Bei ihnen aber fand man, wie Siders vorher angegeben hatte, eine Summe von mehreren Tausend Pfund in Banknoten und, eingeschnallt in breite Lederbündel, eine Menge von Edelsteinen in allen Größen. Nachdem ein genaues Protokoll und Verzeichnis über die einzelnen Gegenstände aufgenommen war, die man den beiden Agenten abgenommen hatte, wurden das Geld und die Diamanten Siders ohne weiteres ausgeliefert und er selbst wieder, wie er mit Oberst Warren verabredet hatte, zu seinen Gefährten in das Militärarresthaus gebracht. Und als zwei Tage später ein Austausch von Gefangenen stattfand, gelangte Harry mit den übrigen unbehelligt in das Lager des Majors Vieberstein zurück.

Damit war der schwierigste Teil von Siders Aufgabe erledigt. Denn eine Gelegenheit, sich bei einem der regelmäßig stattfindenden Erkundungsritte davonzustehlen und nach Lopetown, dem Hauptquartier General Methuens, zurückzukehren, bot sich ihm fast jeden Tag. Er hatte sich auch bereits in einem Versteck außerhalb des Lagers eine größere Menge Proviant gesammelt, den er für den tagelangen Weg durch die jetzt von Ansiedlern völlig verlassene Gegend notwendig gebrauchte, dort auch vorläufig die Banknoten und die Edelsteine verborgen. Da trat ein Zwischenfall ein, der ihm endlich

die Augen darüber öffnete, wer seine besorgten Freunde Herlett und Elkins eigentlich waren.

Am Abend des 12. Februars — ein Datum, das Harry Siders sein lebenslang nicht vergaß — trafen zwei große mit Ochsen bespannte Marketenberwagen im Lager des Majors von Vieberstein ein, die einem Buren gehörten und von den Leuten des Freikorps mit großem Jubel begrüßt wurden, da man während der monatelangen Belagerung die Vorräte an Spirituosen, Kaffee und Tee vollkommen aufgezehrt hatte.

Als Siders sich in der dienstfreien Zeit dann gleichfalls zu dem schnell errichteten Verkaufsstand hindrängte, um sich den lang entbehrten Genuß eines Schluckes gebrannten Wassers zu gönnen, erkannte er zu seinem Erstaunen in den beiden Gehilfen des Marketenbers den angeblichen Vertrauensmann der Firma Siders u. Karst und den Detektiv Elkins wieder, die bei dem Scheine mehrerer flackernden Dellampen eifrig ihres Amtes walteten und von Siders zunächst gar keine Notiz nahmen, trotzdem ein warnender Blick Herletts dem jungen Manne gesagt hatte, daß er sehr wohl erkannt worden sei. Schließlich konnte der Dicke dann aber doch Siders unbeachtet eine schnelle Frage zuflüstern, die dieser nur durch ein freudiges Kopfnicken beantwortete.

„Und wo haben Sie die Sachen aufbewahrt? Sie tragen die Banknoten und die Diamanten doch nicht etwa bei sich?“ forschte Herlett ängstlich weiter, indem er den jungen Reiter noch mehr in die Dunkelheit hinter den Wagen zog und dann scheinbar eifrig einen Krahn in das Spundloch eines frischen Schnapsfäßchens hineintrieb. Mit wenigen Worten bezeichnete Harry ihm ganz arglos die Stelle, wo er die Kostbarkeiten und den Proviant unter Felsgeröll verborgen hatte, worauf Herlett ihm kurz ihr plötzliches Erscheinen aufklärte. Sie besprachen dann noch alle Einzelheiten der gemeinsamen Flucht, die sie bereits in der nächsten Nacht ausführen wollten, und trennten sich wieder.

Raum graute jedoch der Morgen, als Harry unsanft aus dem Schlaf gerüttelt wurde. Vor ihm stand der Adjutant des Majors mit mehreren Leuten und befahl ihm barsch, sofort mitzukommen, ohne Siders auf seine erstaunten Fragen auch nur ein einziges Wort zu antworten.

Der Führer des Freikorps hatte sein Quartier in einem kleinen Bahnwärterhäuschen aufgeschlagen, und in dem engen Raume fand dann ein Verhör statt, das den bedauernswerten jungen Mann von der freudigsten Hoffnung in die trostloseste Verzweiflung stürzen sollte. Raum war er in das kleine

Wesbleichgebäude eingetreten, als der Major auch schon mit finster gekrauter Stirn auf ihn zuschritt und ihn lange durchbohrend ansah. Eine furchtbare Ahnung begann da in dem jungen Manne aufzudämmern. Aber er fühlte, wie ihm langsam jeder Tropfen Blut aus dem Gesicht wich und seine Gedanken sich unter diesen drohenden Augen verwirrten. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

Wozu die Deutschen Geld haben. Wie aus Monte Carlo berichtet wird, betrugen die Bruttoeinnahmen des dortigen Casinos im abgelaufenen Jahre 47 Millionen. Von diesen stammen 35 Millionen aus dem Deutschen Reich, das heißt sind von Spielern aus Deutschland verloren worden.

Duelle zwischen Offizieren und Studenten in Innsbruck. Vor ungefähr zwei Wochen kam es in einem Cafe in Innsbruck zu einem Rekonte zwischen Offizieren und Studenten. Die Ursache war angeblich, daß einer der Offiziere ein slawisches Lied sang. Das erste endete mit der schweren Verletzung eines Offiziers, das zweite wurde am Freitag im Festsaal einer Kaserne ausgetragen und endete mit der schweren Verletzung eines Leutnants des 28. Infanterieregiments. Zwei weitere Duelle sollen noch in Aussicht stehen.

Ein Student von einem Oberst auf der Straße erschlagen. Der Student Netschajew stieß in der Zentralstraße zu Odessa aus Versehen den Oberst des dortigen 8. Donkosakenregiments an, unterließ es aber, um Entschuldigung zu bitten. Darüber aufgebracht, schlug der Offizier so lange auf den jungen Mann ein, bis dieser, tödlich verletzt, liegen blieb.

Auf der Reliquiensuche. In der Corbella bei Salerno haben sich etwa 600 Bauern zusammengetan, um die Gebeine einer Heiligen zu suchen. Die Heilige soll, so wird verbreitet, einer alten Frau im Traume erschienen sein und würdiges Begräbnis ihrer Ueberreste verlangt haben. Um nun die Gebeine zu finden, durchwühlten die Bauern im Umkreis von vielen Kilometern die Aecker der Gemeinde Cilento und richteten dabei an Feld- und Gartenfrüchten ungeheuren Schaden an.

Das verhängnisvolle Geschenk. Wie man aus Wien meldet, schenkte in Lublin ein älterer Knabe einem elsjährigen Judenknaben Rossmann und zwei anderen ein in Papier gewickeltes Kästchen und sagte ihnen, sie sollten es an einem Stein schlagen, dann würden sie darin enthaltenes Spielzeug erhalten. Rossmann tat dies, worauf das mit Explosivstoffen gefüllte Kästchen explodierte. Rossmann wurde getötet, die beiden anderen verletzt. Der jugendliche Verbrecher entkam.

Eine amerikanische Millionärin zum Tode verurteilt. Das Appellationsgericht New-Orleans bestätigte das Todesurteil gegen die Millionärin Auguste Edwards, die im Juni vergangenen Jahres einen Kaufmann namens Georg Niehl

auf der Straße erschossen hat, da er sie, wie sie in der Vernehmung erklärte, sich an ihrer weiblichen Ehre vergreifen habe. — Dies ist die erste weiße Frau, die in den Südstaaten der Union zum Tode verurteilt worden ist. Obwohl bei der Verlesung des Urteiles der Gerichtspräsident erklärte, daß die Todesstrafe wahrscheinlich in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt werden würde, war die Millionärin so verzweifelt, daß sie, ins Gefängnis zurückgebracht, Selbstmord verübte.

Schrifttum.

Dr. R. Maritschnig, **Heiteres aus Tirols alter und neuer Zeit.** (16. VIII und 120 Seiten mit dreifarbigem Umschlag), kartoniert 1 R. = 85 Pfennig. Im Verlage von Dr. F. Erben, Saaz. Aus diesem Büchlein spricht ein urgesunder, kerniger Humor, der nicht der karrikaturistischen Verzerrung oder der Triviolität bedarf, um zu wirken. Der Verfasser erzählt überall mit der gleichen, sprudelnden Lebendigkeit und Lustigkeit, ob er nun den Stoff der Gegenwart entnimmt oder ob er historischen Boden betritt, wie in der wunderschönen Erzählung von den Wiesenflechhöfen, die mit einem reizenden Intognito-Abenteuer Kaiser Josef II. schließt. Geradezu von kulturhistorischem Wert sind die beiden letzten Skizzen, in denen der Verfasser im behaglichen Plauderton erzählt, wie es vor 100 Jahren mit dem Theater- und Zeitungsweisen in Innsbruck bestellt war. Freunde eines echten Humors werden gerne sowohl innerhalb als auch außerhalb von Tirols Grenzen nach diesem sonnigen Büchlein greifen.

Wohin reisen wir? an die See oder in die Berge? Diese Fragen sucht ein Artikel von Dr. H. Wasmuth in dem soeben erschienenen Heft 34 der bekannten Zeitschrift „Das Blatt der Hausfrau“ zu beantworten. Dieses in der Hauptsache der Unterhaltung gewidmete Heft bringt eine Pfingstgeschichte von Erdmann Graefzer „Die Rätschen der Baronin“, einen reich illustrierten Artikel „Ein Sonntag auf dem Hausboot“. In dem Modenteil finden unsere Leserinnen hübsche Abbildungen für Sommerkleider, Blusen und Kragegarnituren, ebenso Sommerkleider für die Kinder. Dem Handarbeitsteil mit vielen hübschen Arbeitsvorlagen ist ein Handarbeitsbogen mit abtügelfähigen Mustern beigegeben. In dieser Zeitschrift erscheinen auch regelmäßig zwei Romane, gegenwärtig „Die Sieger“ von Felix Philipp und „Die ungleichen Kinder Ruths“ von Agnes Harder. Zu beiden enthalten neu hinzutretende Abonnentinnen den bereits erschienenen Anfang kostenlos nachgeliefert. Das Räucherreich bringt einen Räucherzettel mit seiner Küche mit dazugehörigen Rezepten, das Reich der Hausfrau eine Reihe von zeitgemäßen, nützlichen Winken für Küche Haus und Reise. Das einzelne Heft dieser praktischen und nützlichen Familienzeitschrift kostet nur 24 Heller, die vierteljährliche Abonnementsgebühr beträgt 3 R. bei freier Zustellung ins Haus. Abonnements nimmt jede Buchhandlung oder der Verlag Wien 1., Rosenburgenstraße Nr. 8 entgegen.

— Endlich wird in der Denkschrift auch die vollständige Parlamentarisierung der bosnischen Landesregierung gefordert. — Würde diesen Wünschen Rechnung getragen, so wäre damit die bosnische Verfassungsfrage im Wesen bereits im trialistischen Sinne gelöst und es würde über kurz oder lang dahin kommen, daß Bosnien mit seinen 2,000,000 Einwohnern und durchaus der wirtschaftlichen Stütze vor allem Oesterreichs bedürftig, in allen gemeinsamen Angelegenheiten die gleichen politischen Rechte besitzen würde wie Oesterreich mit seinen 29,000,000 Einwohnern und seiner zumal im Westen unvergleichlich höheren Kultur. — Daß ein staatsrechtlich selbständiges Bosnien auch das Attraktionszentrum für die trialistischen Bestrebungen der Südslawen Oesterreich und Ungarns werden würde, liegt auf der Hand. Es ist nun kaum anzunehmen, daß man in Wien und in Budapest die bosnische Verfassungsfrage in dieser Weise lenken wird. Wie man den Fehler auszubessern gedenkt, den man dadurch beging, daß man Bosnien gelegentlich der Annexion nicht eine Kolonialverfassung gab, ist allerdings noch dunkel, aus der Bemerkung des gemeinsamen Finanzministers Ritter von Bilinski im Verlaufe der Delegationsberatungen, daß gegen eine eventuelle Verlegung des gemeinsamen Finanzministeriums (in dessen Ressort die bosnischen Angelegenheiten fallen) nach Budapest grundsätzlich nichts einzumenden wäre, will man jedoch schließen, daß die Absicht bestehe, Bosnien allmählich an die ungarische Reichshälfte anzuschließen.

Aus Stadt und Land.

Entschiedene Besserung im Befinden des Kaisers. Aus Schönbrunn wurde Freitag vormittags gemeldet: Der Kaiser hat heute vormittags mit seiner Erkrankung den ersten Spaziergang in freier Luft im Kammergarten unternommen. Man hatte schon an den beiden letzten schönen Tagen daran gedacht, daß der Monarch statt in der Galerie bei offenen Fenstern im Kammergarten spazieren gehen werde; allein um die Mittagszeit hatte sich immer ein Wind erhoben, der es nicht rätlich erscheinen ließ, gleich bei dem ersten Spaziergang nach so vielen Wochen den Monarchen der Wirkung des Windes auszusetzen. Die Spaziergänge in der kleinen Galerie hatten dem Monarchen ganz außerordentlich gut bekommen. Von der Promenade im Freien war das noch mehr zu erwarten. Da heute der Vormittag sehr warm und windstill war, hat sich der Kaiser im Einvernehmen mit den behandelnden Ärzten entschlossen, heute zum erstenmale in den Kammergarten zu gehen. Er ging von 1/11 bis 1/12 Uhr vormittags in dem Garten spazieren. Die Promenade übte die allerbeste Wirkung auf sein subjektives Befinden aus.

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag findet in der Christuskirche um 9 Uhr vormittags ein Kindergottesdienst, um 10 Uhr ein öffentlicher Gemeindegottesdienst statt.

Steiermärkisches Landesverbandschießen in Gills. Seit Donnerstag herrscht auf unserer Bürgerlichen Schießstätte, die mit Fahnen und Reifengewinden prächtig geschmückt ist, ein lebhaftes Treiben. Unter ganz ungewöhnlicher Beteiligung von Schützen aus dem ganzen Lande, sowie aus den Nachbarländern begann Donnerstag vormittags das 12. steiermärkische Verbandschießen, dessen so überaus starker Besuch gewiß auch ein Zeichen dafür ist, daß das in unserer Stadt so schön ausblühende Schützenwesen ihr auch wieder viele Freunde gewonnen hat. Besonders stark ist die Beteiligung der Schützen aus dem Oberlande, aus Graz und Marburg. Von Früh bis Abend wird mit unermüdbarem Eifer geschossen und so mancher Besitzer eines guten Treffers blickt schon erwartungsvoll dem Endergebnisse entgegen. Donnerstag abends fand im Hotel Erzherzog Johann eine gemütliche Zusammenkunft statt, die einen sehr angeregten Verlauf nahm. Heute finden sich die Schützen und ihre Gäste zu einem Festabend im Deutschen Hause zusammen.

Der Burschenschaftertag in Marburg. Die Festordnung für den Burschenschaftertag in Marburg wurde wie folgt festgesetzt: Freitag den 29. Mai: Abends 9 Uhr: Zwanglose Zusammenkunft, Weißer Saal, Göß. Samstag den 30. Mai:

Vormittags 9 Uhr: Beratungen. Ort: Weißer Saal, Göß. Nachmittags 3 Uhr: Fortsetzung der Beratungen. Abends 9 Uhr: Begrüßungsabend, Großer Saal, Göß. Sonntag den 31. Mai: Vormittags halb 11 Uhr: Festzug durch die Stadt. Nachmittags 2 Uhr: Ausflug nach St. Egydi. Abends halb 9 Uhr: Festkommers, Großer Saal, Göß. Montag den 1. Juni: Vormittags halb 11 Uhr: Frühlingsoppen, Göß. Nachmittags 2 Uhr: Ausflug nach Pettau.

Die Geschworenenauslosung für die kommende am 14. Juni beginnende Schwurgerichtssession hatte folgendes Ergebnis: Hauptgeschworene: Michael Korber, k. k. Notar in Lichtenwald, Dr. Robert Lederer, Rechtsanwalt in Gonobitz, Karl Kern, Verwalter in Hörberg, Hans Senitz, Gastwirt in Gonobitz, Jakob Dornac, Kaufmann in Artisch, Peter Derganz, städtischer Verwalter in Gills, Johann Clarici, Unterdirektor in Gonobitz, Ignaz Sitter, Sekretär der Union in Lofe, Jakob Fric, Schneidermeister in Gaberje, Franz Dezman, Kaufmann in Lofe, Anton Gradt, Gastwirt in Lahovgraben, Raimund Sipave, Gastwirt in Markt Lemberg, Rudolf Matlach, Werkführer in Laak bei Süssenheim, Martin Dobovisek, Gastwirt in Laak bei Süssenheim, Dr. Eduard Golditsch, Arzt in Gills, Hans Kramer, Großgrundbesitzer in Windischgraz, Josef Rotovnik, Holzhändler in Lechen, Johann Pristovisek, Besitzer in Unterkötting, Josef Eizelj, Kaufmann in Heilenstein, Daniel Ratusch, Kaufmann in Gills, August Schwiga, Tischlermeister in Gills, Dr. Max Kieselwetter, Rechtsanwalt in Windischgraz, Josef Sterbinsel, Gemeindevorsteher in Sevech, Julius Sabnik, Besitzer in Laßendorf, Lorenz Lauritsch, Lederfabrikant in Gonobitz, Johann Krefl, Schneidermeister in Fraßlau, Ferdinand Kar, Großgrundbesitzer in St. Martin, Johann Kosteve, Gastwirt in Pischitz, Alois Gutmann, Tischlermeister in Rohitsch, Mathias Goricar, Tischlermeister in Praxberg, Ottomar Reitter, Kaufmann in Windischgraz, Anton Gajsek, Handelsmann in Proschindorf, Matthäus Vac, Schmied in Gomilsto, Johann Karba, Besitzer in Gaberje, Anton Podgorsek, Grundbesitzer in Ponigl, Anton Chiba, Putzmacher in Gills; Ersatzgeschworene: Johann Strenčan, Besitzer in Lendorf, Dr. Anton Vozic, Advokat in Gills, Karl Socher, Agent in Gills, Adolf Perissich, Photograph in Gills, Franz Kopan, Gastwirt in Dubetschno, Alexander Kruschitz, Cafetier in Gills, Karl Ferjen, Kaufmann in Gills, Lukas Putan, Kaufmann in Gills, Josef Greco, Hausbesitzer in Gills.

Die Bezirksovertretung Friedau wurde am 18. d. behördlich aufgelöst. Mit der Weiterführung der Geschäfte wurde Bezirkskommissär Dr. Wolte betraut.

Ein knapper Sieg der Krainer Windischkaleriken. Bei der Landtagswahl im Wahlbezirk Adelsberg wurde Dr. Lorenz Pogacnik, Landessekretär in Laibach (slowenischlerikal), mit 5130 von 9378 abgegebenen gültigen Stimmen gewählt. Josef Lavrencic, Gemeindevorsteher in Adelsberg (national-fortschrittlich), erhielt 4223 Stimmen. 25 Stimmen waren zerplittert, 321 Stimmen ungültig; unter diesen befanden sich 153 leere Stimmzetteln.

Ein Wiener Fest des Deutschen Schulvereines. Daß der Deutsche Schulverein auch in der Reichshauptstadt bereits viele, viele tausende opferwilliger, begeisterter Freunde zählt, ist aus Anlaß des Frühlingsfestes, welches am 16. und 17. d. unter dem Leitworte „Ein deutscher Volkstag“ vom Gau Wien veranstaltet wurde, in erhebender Weise zum Ausdruck gekommen. Die Ortsgruppen der deutschen Schutzvereine, die Studenten, die Turner und Turnerinnen, die Sänger, die Landsmannschaften der verschiedenen Kronländer traten bei diesem Anlasse in eifrigen Wettbewerb, um ein volles Gelingen dieses deutschen Festes zu sichern. Sowohl der Abend am Samstag wie der Festzug am Sonntag und die anschließenden Veranstaltungen im Dreherparke und in der Katharinenhalle boten einen Massenbesuch im wahrsten Sinne des Wortes. Die kühnsten Hoffnungen der Veranstalter waren gewaltig übertroffen. Selbst aus Ungarn und Siebenbürgen waren hunderte wackerer Volksgenossen herbeigekommen. Die Darbietungen der Sänger wie der Turner sowie aller übrigen Mitwirkenden waren durchaus mustergültig. Es war eine Unsumme von Arbeit zu bewältigen, um der großen Aufgabe gerecht zu werden. Die Gausleitung hat dieselbe glücklich gelöst und insbesondere Gausobmann Lustig hat eine nimmermüde, opferwillige Arbeit geleistet. Das „Deutsche Volksblatt“, das über alle einzelnen Teile des Festes ausführliche und stimmungsvolle Berichte bot, hat unter anderem

geschrieben: „Das war der stolzeste Tag des Deutschen Schulvereines... Die Bedeutung des Tages liegt darin, daß unser Volk, daß das ganze Deutschland Oesterreichs in das Lager des nationalen Gedankens einzuschwenken beginnt... Ein machtvolles Erwachen ist offenkundig geworden an den Ufern des Donaustromes, die so lange in feindlichen Lagern getrennten Söhne unserer Heimat sammeln sich wieder auf dem Boden des deutscharischen Gedankens. Wie ein Leitmotiv hätte man an diesen beiden unvergeßlich erhebenden Tagen Wagners unvergänglichen „Meisterfänger“-Hymnus jubelnd in die Lüste schmettern mögen: „Wachet auf, es naht gegen Tag, — ich höre singen im grünen Hag, — eine wonnigliche Nachtigall!“ Und diese Nachtigall ist unser lieber Deutscher Schulverein gewesen. Er hat sein Lied von der Liebe zu unserem Volke in den langen Jahren völkischer Laueit unverdrossen und mit nimmermüder Begeisterung gesungen, seiner zühen, werbenden Liebe wird leht der Lohn zum Heile unseres Volkes.“

Rohitsch-Sauerbrunn. Sonntag den 17. d. unternahmen die Herren Universitätsprofessoren Dr. Prausnitz und Dr. Müller mit den Physikatskandidaten der Grazer Universität eine Exkursion nach Rohitsch-Sauerbrunn, um die hygienischen Einrichtungen der Landeskuranstalt zu besichtigen. Unter Führung des Direktors der Kuranstalt, Landrates Dr. Nulli, besichtigten die Herren sämtliche Einrichtungen, insbesondere die Fassungen der Mineralquellen, die Füllanlage, die Wohnungseinrichtungen und die Kläranlage für die Abwässer. Trotz des schlechten Wetters unternahmen die Herren am Nachmittag einen Aufstieg auf den Wotsch, um die Stollen und Quellfassungen der Süßwasserleitung in Augenschein zu nehmen. Beim gemeinsamen Abendessen begrüßte zuerst Direktor Dr. Nulli die Anwesenden im Namen der Landeskuranstalt, Bezirksarzt Dr. Boeck im Namen der Bezirkshauptmannschaft. Professor Dr. Prausnitz dankte zuerst für den freundlichen Empfang, der ihm und seinen Schülern zuteil wurde, behandelte hierauf ausführlich die von den Teilnehmern besichtigten Objekte vom Standpunkte des Hygienikers und kam zu dem Schlusse, daß sämtliche Einrichtungen des Kurortes den neuesten Anforderungen der Hygiene vollkommen entsprechen, daß die Kuranstalt in jeder Hinsicht mustergültig ist und das Land Steiermark auf dieselbe stolz sein kann. Von den Fortschritten, die der Kurort in den letzten Jahren gemacht hat, sei er auf das Angenehmste überrascht. Er komme mit seinen Physikatskandidaten deshalb nach Rohitsch-Sauerbrunn, da er denselben gerade hier zeigen kann, wie hygienische Einrichtungen beschaffen sein müssen. Professor Dr. Prausnitz gedachte weiters der großen Verdienste, die sich Kurdirektor Dr. Nulli um die Entwicklung des Kurortes erworben hat, rühmte seine Umsicht, seinen beispiellosen Fleiß und meinte, er könne mit Stolz auf seine zehnjährige Arbeit zurückblicken, da ja die größten Werte in Rohitsch-Sauerbrunn in die Zeit seiner Direktionsstätigkeit fallen. Sanitätsrat Dr. Hoisel dankte als Senior der hiesigen Brunnenärzte dem Professor Dr. Prausnitz für das Interesse, das er dem Kurorte entgegenbringe, und sagte, die Kuranstalt könne mit Recht stolz sein, aus dem Munde des Professors Prausnitz so viele Worte des Lobes und Anerkennung gehört zu haben. Professor Dr. Müller dankte in seinem wie im Namen der Physikatskandidaten für die freundliche Aufnahme und betonte ebenfalls, er und die übrigen Exkursionsteilnehmer seien über das Gesehene auf das Angenehmste überrascht. Auf Wunsch des Professors Dr. Prausnitz erklärte Apotheker Herz die Gruppierung und die chemische Zusammensetzung der Heilquellen und schilderte die geschichtliche Entwicklung des Kurortes. Landschaftlicher Tierarzt Sirl erläuterte, wie die Kontrolle der Nahrungs- und Genußmittel im Kurort gehandhabt wird. Von hier aus begaben sich die Herren am nächsten Tage nach Leibnitz.

Ein ereignisreicher Tag in Gonobitz. Man schreibt aus Gonobitz vom 20. d.: In unserem sonst so stillen Orte herrschte heute reges Leben. Der Zufall wollte es, daß uns gerade am Tage des Jahrmärktes überaus zahlreiche militärische Gäste besuchten. Außer der hier eben amtierenden, durch eine starke Gendarmerieassistentz unterstützten Assentkommission traf heute im Laufe des Vormittags eine Uebungspartie der „kleinen Generalstabsreise“, bestehend aus acht Offizieren unter Führung der Generalstabsmajore Szahender und v. Obermayer und einer vierzehn Mann starken Abteilung des Dragonerregiments Nr. 5, von Gills kommend, zu Pferd hier ein. Ueberdies wurde hier eine militärische Telephonstation zur Verbindung der

genannten Generalstabsgruppe mit Pettau, wo sich das Kommando der Übung befindet, etabliert. Um die Mittagszeit verkündete der Generalmarsch das Eintreffen der Grazer Landwehr-Kanonendivision Nr. 22 unter dem Kommando des Oberstleutnants Faber, die, von Windischkeitsitz kommend, zwei Tage in Sonobitz zubringen wird, um dann den Marsch zu den Schießübungen in St. Peter in Krain fortzusetzen, wogegen die Generalstabsgruppe schon morgen Sonobitz in unbekannter Richtung verlassen dürfte. Sonobitz hat schon lange nicht so viele „Kaiserliche“ in seinen Mauern gesehen. Kein Wunder also, wenn die zahlreich versammelte Landbevölkerung die auf dem Kirchenplatz aufgestellten modernen Kanonen als etwas neues anstaunt.

Ein sonderbarer Polizeikommissär.

Ein unangenehmer Vorfall ereignete sich dieser Tage in dem nachmittags von Pettau nach Pragerhof verkehrenden Personenzug mit einem in Marburg wohnenden Vertreter eines großen Versicherungsinstitutes und einem solchen Geheimpolitisten. Der Herr saß allein in einem Wagenabteil, als plötzlich ein elegant gekleideter Herr mit goldenem Kneifer, schwarzem Schnurrbart, Ueberzieher und dunklem weichen Hut zu ihm in den Wagenabteil trat. Sofort ging's im wahrhaften „Schnaupstön“ los: „Woher kommen's?“, „Was haben's g'sucht in Pettau?“, „Was suchen's in Marburg?“, „Wer sind's denn?“ usw., bis es dem Reisenden doch endlich zu bumm wurde und er, sich von der ersten Ueberraschung erholend, nach seinem Revolver griff und seinerseits den Zubringlichen fragte, mit wem er es zu tun habe, auf welche Frage hin sich der Hinzugekommene als — Polizeikommissär vorstellte, sich aber weigerte, als solcher sich auch zu legitimieren. In solcher Weise wurden im selben Zuge mehrere Reisende belästigt, ohne daß sich der angebliche „Polizeikommissär“ ihnen gegenüber legitimierte. Verschiedenerseits war man der Meinung, es mit einem gefährlichen internationalen Elemente zu tun zu haben, bis man in Pragerhof eines anderen belehrt wurde. Es war ein Polizeikommissär, der nach auswandernden Militärflüchtlingsen fahndete.

Rohitsch. Am 18. d. fand im Hotel Post die gut besuchte Hauptversammlung der Deutschen Schulvereinsortsgruppe statt. Der Obmann Herr Doktor Franz Schuster bot ein Bild des Entstehens und der Tätigkeit der Ortsgruppe, die schon 30 Jahre mit Erfolg der Schulvereinsache gedient hat. In die Ortsgruppenleitung wurden wiedergewählt: Doktor Franz Schuster als Obmann, Schulleiter Karl Wrehl als Obmann-Stellvertreter, Hauptmann Viktor Ziegroff als Säckelwart; neugewählt wurden die Herren: Assistent Adolf Pristolitsch als Schriftführer, Notar Dr. Robert Baumgartner und Bezirksleiterarzt Dr. Fritz Hennemann als Beiräte. Zur Feier des 30jährigen Bestandes soll am 23. d. eine Mafseier stattfinden.

Antierung einer slowenischen Schulbehörde. Um den Bedürfnissen der deutschen Bewohner in der Gemeinde Suchen entgegenzukommen und sie vor Slowenisierung zu schützen, hat der Deutsche Schulverein in der Gemeinde Suchen (Gottscheer Sprachinsel) eine neue Schule eingerichtet und die Anzeige darüber am 5. Dezember 1913 an den Bezirksschulrat in Gottschee abgehen lassen. Einen Monat später (8. Jänner 1914) fand die Kommissionierung des Schulhauses in Suchen statt. Es wurde Ventilation, Verhängung zweier Fenster und Herstellung einer Pissoirrinne verlangt. Der Bezirksschulrat hat dieses Ergebnis mit Zuschrift vom 13. Jänner mitgeteilt. Der Deutsche Schulverein hat den gestellten drei Forderungen sofort entsprochen und bereits am folgenden Tage (14. Mai) an den Bezirksschulrat die bezügliche Meldung erstattet. Da der Bevölkerung und dem Deutschen Schulverein an der ehesten Eröffnung der vollkommen eingerichteten Schule, für welche seit 1. Jänner auch Herr Schulleiter Herbe bestellt war, sehr gelegen sein mußte, hat die Leitung des Deutschen Schulvereins mit 30. Jänner 1914 nochmals um die Bewilligung zur Eröffnung gebeten und gleichzeitig den Schulleiter beauftragt, mit dem Unterrichte zu beginnen. Am 21. Februar erhielt der Deutsche Schulverein in Wien die Verständigung, daß die Schule gesperrt worden sei, weil die ausdrückliche Bewilligung zur Eröffnung noch fehle. Am 23. Februar richtete der Deutsche Schulverein an den Bezirksschulrat ein Gesuch um provisorische Eröffnungsbewilligung. Mit Erlaß vom 15. März hat nun der slowenische Landesschulrat in Laibach nicht etwa die seit vielen Wochen vorliegenden Ansuchen um Eröffnung der Schule erledigt, sondern hat lediglich auf das letzte Gesuch des Deutschen Schulvereins geantwortet und entschieden, daß eine

provisorische Bewilligung „in den bestehenden Normen nicht vorgesehen ist.“ Erst zwei Monate später (13. Mai) war der Deutsche Schulverein im Besitze der Bewilligung zur Eröffnung der bereits am 15. Dezember 1913 fertiggestellten Schule. — Wieder ein sehr lehrreicher Fall, der zeigt, wie Deutsche behandelt werden, wenn die Zuerkennung ihrer Rechte von Behörden abhängig ist, in denen die nationalen Gegner die Mehrheit haben.

Inspektion der städtischen öffentlichen Handelsschule für Knaben und Mädchen.

Am 18., 19. und 20. d. hat der Landesschulinspektor Dr. Klemens Ottel aus Wien die hiesige Handelsschule einer eingehenden Inspektion unterzogen und sich über die muster-giltige Einrichtung der Anstalt, über die tadellose Disziplin und die erzielten Unterrichtserfolge sehr lobend ausgesprochen.

Unfall eines Postautos. Am 21. d. stürzte infolge Versagens der Steuerung das Postauto von Gurkfeld nach Rudolfsdorf an einer scharfen Reichsstraßenkurve, wo schon mehrere Unfälle stattfanden, eine steile Böschung hinab. Der Chauffeur und der einzige Fahrgast, der Kaufmann aus Kandia Herr Kastelic, blieben sonderbarerweise fast unversehrt.

Verhafteter Massendieb. Der Gasthausbesitzer Michael Sagode in Forstwald wurde seit 1912 wiederholt bestohlen, ohne daß man dem Dieb auf die Spur gekommen wäre. Der Gesamtschaden des Bestohlenen, darunter Wein, Bier, Getreide, Hühner und Bargeld, dürfte über 300 K betragen. Am 20. d. wurde endlich durch die Genbarmerie als Dieb der aus dem Gerichtsbezirke Rohitsch-Sauerbrunn stammende Knecht Johann Ogrinz ausgeforscht. Ogrinz verkaufte die gestohlenen Gegenstände, welche er um so leichter stehlen konnte, als das Gastgeschäft nur mangelhaft beaufsichtigt war, da der Besitzer ausgedehnten Grundbesitz hat, den er als Witwer allein zu übersehen hat. Ogrinz wurde verhaftet, jedoch werden sich außer ihm noch mehrere Personen wegen Diebstahlsteilnahme zu verantworten haben.

Drei Opfer eines Blitzes. Am 19. d. entlud sich über Mann und Umgebung ein heftiges Gewitter, das in dem Nachbarort Slopič (Krain) drei Opfer forderte. Josef Ferencak und zwei Mädchen wurden von einem Blitz getroffen. Während der Mann und ein Mädchen auf der Stelle tot waren, gab das andere Mädchen zwar noch Lebenszeichen von sich, doch wird bezweifelt, daß es am Leben bleibt.

Einführung der allgemeinen Paketzustellung in Rohitsch-Sauerbrunn. Für die Zeit vom 1. Juni bis 30. September jeden Jahres wird in Rohitsch-Sauerbrunn die allgemeine Paketbestellung eingeführt. Die Bestellung erfolgt von halb 2 bis halb 5 Uhr nachmittags mit einem bespannten Paketbestellwagen.

Unentgeltliche Lehrlingsvermittlung. Die vereinigten steiermärkischen Arbeitsvermittlungsämter in Graz, Hofgasse 14, und Bruck a. d. M., Roseggerstraße 34, beabsichtigen wie im Vorjahre auch heuer bei Schluß des Schuljahres Maßregeln, um den die Schule verlassenden Schülern (Knaben und Mädchen) das Unterkommen in einem geeigneten Dienst- und Lehrplatz zu erleichtern. Andererseits wollen sie den Arbeitgebern eine Auswahl von Personen für die bei ihnen freien Plätze bieten. Aus diesem Anlasse wird sich die Leitung der beiden Ämter mit einem Rundschreiben an sämtliche größeren Schulen in Graz und Steiermark wenden und die austretenden Schüler einladen, ihre Wünsche den Arbeitsvermittlungsämtern bekanntzugeben. Gleichzeitig werden den Schulleitungen die in den Anstalten angemeldeten offenen Lehrplätze mitgeteilt. Damit diese Aktion von Erfolg begleitet sei, geht an die Arbeitgeber in Graz und Steiermark das Ersuchen, offene Lehrlingsplätze für sämtliche Gewerbe (auch Plätze für landwirtschaftliche Lehrlinge) mit den genauen Bedingungen in den vereinigten steiermärkischen Arbeitsvermittlungsämtern Graz, Hofgasse 14, Telephon Nr. 2207, und Bruck a. d. M., Roseggerstraße 34, Telephon Nr. 60, bis längstens 10. Juni anzumelden. Bemerkt wird, daß die Vermittlung für beide Teile gänzlich kostenlos erfolgt.

Die Militärmusik im Bade Kapina-Töplitz (18 Mann unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters) wird schon am Pfingstsonntag den 31. Mai ihre täglichen Konzerte beginnen.

Pettauer Marktbericht. Der Auftrieb auf den am 19. d. stattgefundenen Pferde- und Rindermarkt betrug 260 Pferde und 915 Rinder. Der Auftrieb auf den am 20. d. stattgefundenen Schweine-

markt betrug 1472 Schweine. Der nächste Pferde- und Rindermarkt wird am 2. Juni und der nächste Schweinemarkt am 27. Mai und 3. Juni abgehalten werden.

Sollen Kinder natürlich oder künstlich genährt werden? Nur natürlich, wenn es der Mutter irgendwie möglich ist. Erst im Notfall und hauptsächlich zur Zeit der Entwöhnung, tritt ein künstliches Nährpräparat in seine Rechte, dieses muß aber dann auch wirklich gut sein, damit es für ein gesundes und kräftiges Gedeihen der Säuglinge bürgt. Das einzige bekannte und von jedem Arzte empfohlene Kindernährmittel ist Nestlé's Kindermehl, das in jeder Apotheke oder Drogerie zu 1.80 K per Dose erhältlich ist. Probeflächen gratis durch Henri Nestlé, Wien 1., Döblerstraße 5 S.

Deutsche Stellenvermittlung.

Die „Deutsche Zentralstellenvermittlung Österreichs“, Wien 6, Matrosengasse 9, gibt vom 15. d. folgende Stellenliste aus:

a) Offene Stellen:

Landwirtschaftliche Arbeiterfamilien, Knechte und Mägde, Ställe der Wirtschaftlerin auf ein Gut, Kutscher für Landwirtschaft, Bierbühnenknecht, Metall-dreher, Schlosser für Eisenwerk, 24—39 Jahre alt, Schmiede, Gießer, Mechaniker, Elektromonteur, Spengler, Bau- und Möbelschüler, Wagner, Fabrikriemer, Sattler, Schneider, Schuhmacher, Näherin für Niedergeschäft, Obertheilherrichter, Weberfamilien, Werksmänner, Fabrikarbeiter, Magazinsarbeiter, Bäcker, Kellner, Kutscher, Maler, Anstreicher, Verkäufer, Kontoristen, Formstechergehilfen, Zrenwörter und Wärterinnen, 20—30 Jahre alt, Heizer, Kesselwärter, Laborant, Dienstmädchen, Köchinnen, Stubenmädchen.

Lehrlingsstellen aller Berufe!

b) Arbeit oder Stellung suchen:

Landwirtschaftliche Arbeiterfamilien, Schweiger, Schaffer, Verwalter, Forstbeamte, Bergarbeiter, Gärtner, Bau- und Maschinenschlosser, Dreher, Spengler, Sattler, Gießer, Mechaniker, Elektromonteur, Bau-Möbelschüler, Metallschleifer, Ziseleur, Maschinenmonteur, Wagner, Drechsler, Fassbinder, Sattler, Riemer, Tapezierer, Appreturmeister, Spinnerei-Arbeiter, Taschner, Schneider, Schuhmacher, Buchbinder, Bäcker, Obermüller, Zuckerbäcker, Kellner, Zuträger für Kaffeehaus, Ladeführer, Anstreicher, Bau- u. Wasserleitungsmonteur, Hilfsmonteur, Dachdecker, Betonarbeiter, Glaserer, Baupoliere, Banmeister, Bauingenieure, Hilfsarbeiter, Geschäftsdienner, Heizer, Maschinisten, Kontoristen, Kontoristinnen, Buchhalter, Buchhalterinnen, Organist, Kassierinnen, Kutscher, Pferdewärter, Chauffeure, Hausbesorger, Mädchen für Alles, Köchinnen, Stubenmädchen, Hausdiener, Advokatsbeamte, Maturanten, absolvierte Hochschüler, Beamte für Nebenbeschäftigung, Lehrer als Reisebegleiter für Ferien, Fabriks- und Hilfsarbeiter.

Lehrlinge verschiedener Berufe.

Die Vormerkgebühr beträgt 20 Heller auf die Dauer eines Monats und kann vor Ablauf dieser Frist um ein Monat verlängert werden. Gebühr kann in Marken erlegt werden.

Allen Anfragen ist das Rückporto beizulegen.

Arbeitgeber haben eine Gebühr von 30 Heller zu erlegen oder mindestens 2 K Jahrespauschale.

Bermischtes.

Unsere Damen quälen sich oft mit Hysterie oder Obstipation ab, obwohl diesem weitverbreiteten Uebel un schwer abzuhelfen ist. Für alle, die das echte Hunyadi János Bitterwasser kennen und darum schätzen, ist es zweifellos, daß dieses souveräne natürliche Bitterwasser für den gedachten Zweck das angemessenste und am sichersten wirkende Mittel ist. Nach Hunderten zählen die schriftlichen Äußerungen von Ärzten, Hygieniker und Hygiene aus der ganzen Welt, welche ausdrücklich erklären, daß sie von Hunyadi János Bitterwasser in der Klinik und in der Privatpraxis den ausgiebigsten Gebrauch gemacht haben und mit den Wirkungen desselben äußerst zufrieden waren.

Bismarck und die Musketiere. Folgende in weiteren Kreisen wohl noch wenig bekannte Bismarckanekdote bringt die „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“ in ihrem neuesten Bändchen. Am 19. November 1865 traf König Wilhelm auf der Fahrt nach Lehlungen in Magdeburg ein, um das neue Offizierskasino des 26. Regiments in Augenschein zu nehmen. Im Gefolge befanden sich die Prinzen Karl, Friedrich Karl, Albrecht Vater



Inden

Lungenheilstätten

u. a. in Davos, Arco, Meran, etc. ist

SIROLIN "Roche"

als bewährtes Mittel in ständigem Gebrauch. SIROLIN "Roche" lindert und beseitigt Erkrankungen der Atmungsorgane in verhältnismässig kurzer Zeit. Es ist wohlbekömmlich, appetitanregend und übt einen äusserst günstigen Einfluss auf das Allgemeinbefinden aus.

ORIGINAL-PACKUNG 2 K. 50 h. in allen Apotheken erhältlich

und Sohn, Feldmarschall Graf Wrangel und ein Major in der Uniform der Halberstädter Kürassiere von herkulischer Gestalt. Nach Besichtigung des Regimentshauses begrüßte der König das auf dem Kasernenhofe aufgestellte Regiment, ging die Fronten ab und ließ dann wegstreten, um die neue Kaserne zu besichtigen. Es war nur ein kleines Gefolge, das den König in diese begleitete, nur die direkten Vorgesetzten des Regiments und der rechenhafte Kürassiermajor. Wilhelm I. ging von Stube zu Stube und beschränkte sich keineswegs auf die Besichtigung der Räume; in der einen Stube ließ er sich die Spinde zeigen, in einer anderen das Putzzeug; hier untersuchte er das Kommissbrot, dort die Stiefelsohlen. Hatte er eine Stube gemustert, dann fragte er jedesmal zum Schluß: „Kommt Ihr auch mit Eurer Löhnung aus?“ worauf natürlich jedesmal die Antwort erfolgte: „Jawohl, Majestät!“ Der König und sein Gefolge hatten soeben eine Stube verlassen, nur der Kürassiermajor war noch zurückgeblieben. Da stellte sich der gewaltige Mann in seiner ganzen Rechenhaftigkeit vor die Soldaten, sah sie mit seinen durchdringenden Augen an und fragte: „Kommt Ihr wirklich mit Eurer Löhnung aus? Wenn Ihr Wäsche, Putzzeug, Fußlappen und was Ihr sonst noch braucht, bezahlt habt, bleibt Euch dann wirklich noch etwas übrig, um Euch Fett aufs Brot zu kaufen?“ Und als die Leute ganz verduht nichts antworteten, donnerte er sie förmlich an: „Na, Antwort!“ Nun kamen dann einige Beherztere mit der schüchternen Entgegnung heraus: „Nein, übrig bleiben tut dann nichts fürs Zubrot, da muß man schon von zu Hause was haben.“ „Na also! Ich gebe mir die größte Mühe, Euch mehr Löhnung zu verschaffen, habe den König wiederholt darum gebeten; nun geht er hier von Stube zu Stube, fragt, ob Ihr mit Eurer Löhnung auskommt, und auf allen Stuben heißt es: „Jawohl, Majestät!“ Ihr müßt als ehrliche Kerls doch sagen: „Nein, Majestät, wir reichen nicht.“ Das wäre die Wahrheit gewesen! Von wem soll ein König denn die Wahrheit noch hören, wenn er sie nicht einmal von Euch altmärkischen Bauernjungen zu hören bekommt!“ Dann wandte er sich zur Tür. „Donnerwetter, wer war denn das?“ fragten sich die Leute. Ein Berliner Junge wußte es. „Dat war ja der Bismarck, was unsern König sein erster Minister ist!“ rief er. „Dat is äwer en höllischen Kerl!“ hieß es da. „Dat hätten wi wissen sollen!“

Die Nachteile des Lebertrans sind in Scotts Emulsion überwunden

Der gewöhnliche Tran, obwohl ein so wertvolles Kräftigungsmittel, bietet so viele Unannehmlichkeiten, daß von seiner Verwendung vielfach abgesehen werden muß. Erwachsene wie Kinder besitzen oft nicht nur einen berechtigten Widerwillen gegen den Geschmack des Tranes, sondern häufig können sie ihn wegen seiner Schwerkverdaulichkeit auch nicht gut vertragen. Ganz anders verhält es sich mit Scotts Lebertran-Emulsion, die nichts anderes ist als schmackhaft und leicht verdaulich gemachter Lebertran.



Nach Erfahrungen, bei Entkräftung, erschwerter Zahnen, in der Genesungszeit, bei hartem Knochenbau der Kinder, Appetitlosigkeit und dergl. leistet die seit Jahrzehnten bewährte Scotts Emulsion vorzügliche Dienste.

Preis der Originalflasche 2 K. 50 h. In allen Apotheken käuflich. Gegen Einsendung von 50 h. in Briefmarken an Scott & Borne, Ges. m. b. H., Wien VII., und unter Bezugnahme auf diese Zeitung erfolgt die einmalige Zusendung einer Kostprobe durch eine Apotheke.

Lichtstrahlen als Einbrecherschuh. Eine gänzlich neue Vorrichtung zum Schutz gegen Einbrecher, die auf eine wissenschaftliche Entdeckung

begründet ist, wird demnächst in einer Londoner Stahlkammer zur Anwendung kommen. Alle erdenklichen Sicherheitsmaßregeln werden bereits seit längerer Zeit gegen die raffinierten Verbrecher der Weltstadt versucht. Viele der Londoner unterirdischen Stahlkammern liegen unterhalb großer Wasserreservoirs, die bei einem Einbruchversuch den ganzen ganzen Raum unfehlbar unter Wasser setzen und die Diebe ertränken würden. Eine Stahlkammer ist so konstruiert, daß sie sich, falls sie unbefugter Weise betreten wird, mit Kohlenäuregas füllt, das den Einbrecher erstickt. So wirksam diese Vorrichtungen auch sind — bewährt haben sie sich bisher — sie haben aber den Fehler, überaus umständlich und außerordentlich teuer in der Anlage zu sein. Nun hat ein Gelehrter eine Lampe hergestellt, die ein tiefviolett Licht erzeugt, dessen Strahlen jeden, der auch nur 10 Minuten lang ihrer Wirkung ausgesetzt ist, in einen Zustand des Deliriums fallen und bewusstlos zur Erde sinken lassen sollen. Diese Lampen, mit denen die Stahlkammer, sobald das Personal und Publikum sie verlassen, die ganze Nacht hindurch beleuchtet wird, sind durch unzerbrechliches Glas allerbesten Sorte ausreichend gegen Zerstörung geschützt und werden automatisch durch ein Uhrwerk in und außer Funktion gesetzt.

Die Kochliste. Ein wichtiger Ersparungsbehelf im modernen Haushalt. Die hauswirtschaftliche Bedeutung der Selbstkochapparate (Kochliste) ist von ersten Männern der Wissenschaft und anderen Autoritäten aus dem Ernährungsgebiet längst anerkannt. Professor Pfandner weist in seinem Buch „Die Physik des täglichen Lebens“ auf die große Nützlichkeit der Selbstkocher hin und bedauert, daß nun diese bequeme sowie sparsame Einrichtung nicht schon allgemein Verbreitung gefunden hat. Die Selbstkochapparate eignen sich zum Kochen aller Speisen, besonders aber für solche, welche eine lange Kochzeit brauchen. Die Speisen werden für den Selbstkochapparat wie sonst zugerichtet, mit den nötigen Zutaten, wie Fett, Salz, Gewürz usw. versehen, nach kurzem Vorcochen oder Anbraten in den Selbstkocher gestellt und mit der Isoliereinlage und Deckel abgeschlossen. Beispielsweise setzt man das Mittagessen, Rindfleisch, Gemüse und Erdäpfel beim Frühstück über das Herd- oder Gasfeuer und läßt es 5 oder 10 Minuten ankothen, wonach man die siedenden Töpfe in den Selbstkocher (Kochliste) bringt, dieser wird dann verschlossen und kochen die Speisen ohne jegliches Zutun und ohne jedes Brennmaterial in dem abgeschlossenen Raum nach dem physikalischen Gesetz der Wärmezusammenhaltung weiter. Um 1/12 Uhr werden die Töpfe aus dem Selbstkocher genommen, Erdäpfel geröstet, Gemüse eingebrannt und die Suppenpeise, wenn man sie nicht im Selbstkocher mitkocht, eingekocht und um 12 Uhr ist das Mittagessen fertig. Das gleiche Verfahren geschieht mit dem Abendessen. Auf diese Weise erspart man, drei bis vier Stunden den Herd zu heizen; auch wird der lästige Ruchendunst vermieden. Die Handhabung des Apparates ist sehr einfach. Es gibt bei dieser Kochart kein Anbrennen, kein Ueberlaufen, kein Zerkochen; die Speisen sind schmackhafter und nahrhafter als die auf dem Herde hergestellten, denn beim Fleisch werden die leimgebenden Substanzen der Knochen, Sehnen, Häute usw. in den verschiedenen Mehlarzen, Kleber und Stärkekörner, in den Hülsenfrüchten, die eiweißartigen Käsestoffe besser aufgelöst und in den Gemüsen die wichtigen Nährsalze festgehalten. Schmackhafter sind die Speisen deshalb, weil aus den geschlossenen Töpfen die aromatischen und flüchtigen Bestandteile nicht mit dem Dampf in die Luft gehen. Die Einführung dieser Kochmethode hat ohne Zweifel große volkswirtschaftliche Bedeutung und es wäre wünschenswert, wenn sich maßgebende Korporationen, Kochschulen, Frauen-

vereine usw. um diese nützliche Einführung mehr interessieren würden. Die Haushaltungsschule Grabnerhof bei Admont hat die Kochliste schon jahrelang eingeführt und mit dieser Methode sehr große Erfolge erzielt. Es ist wirklich für unsere Hausfrauen von Wert zu erfahren, daß die Firma Dr. Wagner in Spittal an der Drau Aufklärungen hierüber gratis versendet.

Ein Abgeordneter als Bürger-schüler. „Venkov“ schreibt: Der gewesene mährische Abgeordnete und Tischlergehilfe Bylontal, welcher der klerikalen Partei angehört, ist gegenwärtig auf den fürstbischöflichen Gütern im Wallachischen bedienstet und erbat sich jetzt, da er bereits 38 Jahre alt ist, die Aufnahme in eine Bürgerschule, weil er dies für seine Karriere notwendig brauche.

Eingefendet.

MAGGI' Würfel (fertige Rindsuppe)
sind die feinsten!
1 Würfel für 1/4 Liter 5 h.

Die Influenza läßt oft eine Schwächung des Körpers zurück und macht denselben für weitere Krankheitskeime, wie Tuberkulose und Lungenentzündung, empfänglich. Man sollte daher beizeiten die richtigen Maßregeln zur Erhaltung der Gesundheit ergreifen, die darin liegen, daß man jedem Husten beizeiten durch Einnahme von „Sirolin-Roche“ auf den Leib rückt. Daselbe ist in jeder Apotheke erhältlich.

Eine Spezialität unter den Kaffeegetränken ist Kaffreiners Kneipp-Malzkaffee.

Kaffreiner wird aus bestem Malz hergestellt und hat daher eine auffällige Nährkraft bei vollkommener Unschädlichkeit. Durch das berühmte Kaffreiner-Verfahren erhält Kaffreiner Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees.

Echt überall zu haben in der geschlossenen Originalpaketpackung mit Bild Pfarrer Kneipp.

Eine Frau ist so alt, wie sie sich selbst durch Ueberarbeit macht, und so jung, wie sie selbst durch kluge Schonung ihrer Gesundheit sich erhält; darum waschen kluge Frauen mit „Perfil“, dem hervorragendsten Waschmittel der Neuzeit, das die Fleckenarbeit des Waschlages um die halbe Zeit vermindert. Für „Perfil“ gibt es keinen Ersatz, auch ist es vollständig chlorfrei.



Berson

Summiabräge sind die Besten

Für die Ähnlichkeit der Zwillinge führt F. Wienecke im Monatsblatt der „Brandenburgia“ ein treffendes Beispiel an. Zwei Zwillingenbrüder aus Lögow im Ruppiner Kreise traten vor einigen Jahren in dieselbe Kompanie des Kaiser Franz Gardegrenadierregimentes in Berlin ein. „Beide,“ so erzählt Wienecke, „sahen sich so ähnlich, daß sie gar nicht zu unterscheiden waren. Das war wohl der Grund, daß sie getrennt wurden. Der eine wurde einer anderen Kompanie zugeteilt.“ Das ist um so bemerkenswerter, als sich für gewöhnlich mit zunehmendem Alter kleine Unterschiede in der Gesichtsbildung, im Ausdruck usw. herausstellen während eine vollkommene Ähnlichkeit nur im Kindesalter auftritt. Da freilich kommt sie zuweilen in einem so hohen Grade vor, daß selbst die eigene Mutter die Kinder nur schwer unterscheiden kann, und es deshalb vorzieht, den Fritz durch eine rote und den Richard durch eine blaue Schleife kenntlich zu machen. Erstaunlich ist zuweilen die Fähigkeit mancher Hirten im Unterscheiden der einzelnen Herdentiere, die oft einander so ähnlich sehen, daß ein Fremder kaum Unterschiede wahrnimmt, und doch kennt ein guter Schäfer jeden einzelnen Hammel.

respflichtigen jungen Leute der Gedanke an die ihm bevorstehenden ersten sauren Dienstwochen alles andere als verlockend ist, so sucht die fürsorgliche Gemeinde ihren Rekruten die nötige Berufsbegeisterung dadurch zu entflammen, daß sie einen jeden von ihnen ein ansehnliches Geldgeschenk überreichen läßt. So erhielt kürzlich jeder Raftenberger Soldat am Gestellungstage den Betrag von 11 Mark ausbezahlt. Der merkwürdigen Gepflogenheit liegt alte Ueberlieferung zugrunde. In früheren Zeiten war die Gemeinde Raftenberg Besitzerin einer Bierbrauerei, die seit altersher verpflichtet war, den Rekruten des Ortes alljährlich ein größeres Quantum ihres Gerstensaftes namentlich zur Verfügung zu stellen. Im Jahre 1860 ging die Brauerei durch Kauf in private Hände über, und so kam es, daß die Bierlieferung an die Rekruten durch einen entsprechenden Barbetrag abgelöst wurde. Die Soldaten von Raftenberg sind es auch so zufrieden. Ja, sie haben es sogar zu einer besonderen Fähigkeit darin gebracht, daß zu harten Silberlingen erstarrte Bierquantum früherer Tage wieder in seinen Urstoff umzuwandeln.

FUSSBODEN-LACKE
OREBON
PARKETT-POLITUR

Ein altes Rekruten-Vorrecht. Eine hübsche, in Deutschland wohl einzig dastehende Sitte wird in dem kleinen thüringischen Städtchen Raftenberg geübt. Alljährlich, wenn, wie überall in diesen Frühlingswochen, die jungen Vaterlandsverteidiger zum Heeresdienst ausgehoben werden, winkt dem angemusterten Burschen des glücklichen Raftenberg ein goldener Tag. Da bekanntlich für manchen der hee-



Die deutsche Zentralstellenvermittlung
Wien VI., Matrosengasse 9, vermittelt unentgeltlich Stellen jeder Art.

Steckenpferd-Villemilch-Seife

von Bergmann & Co., Tetschen a. Elbe
erfreut sich immer größerer Beliebtheit und Verbreitung dank ihrer anerkannten Wirkung gegen Sommerprossen und ihrer erwiesenen Unabertrefflichkeit für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege. Tausende Anerkennungschriften. Vielfache Prämierungen! Vorsicht beim Einkauf! Man achte ausdrücklich auf die Bezeichnung „Steckenpferd“ und auf die volle Firma a 80 h in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften u. d. d. g. l. e. i. c. h. e. n. benähigt sich Bergmanns Villemilch-Seife „Materna“ (70 h per Tube) wunderbar auf Gehaltung rarer Damenhände.

Rohitscher

Tempel - Quelle. Kohlensäure-reichstes natürliches Tafelgetränk. Verdauung und Stoffwechsel fördernd.

Styria - Medizinische Quelle. Indiziert: chron. Magenkatarrh, Stuhlverstopfung, Brightsche Niere, Leberleiden, Gelbsucht, Stoffwechsel-Krankheiten, Katarrhe der Atmungsorgane.

Donati - Quelle. Gehaltreichste Heilquelle ihrer Art. Hauptindikationen: Chron. Darmkatarrh, Gallensteine, Fettsucht, Gicht, Zuckerharnruhr.

Stärkste natürliche Magnesium-Glaubersalzquellen

Vertretung für Steiermark u. Hauptdepot:
Ludwig Appel, Graz, Landhaus.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarmer und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack. Ueber 8000 Ärzte. Gutachten.
J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant Triest-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen: zu 1/2 L. à K 2.60 und zu 1 L. à K 4.80.

Seit 1868 glänzend bewährt

Berger's mediz. Teer-Seife
von G. Hell & Comp.

durch hervorragende Ärzte empfohlen wird in den meisten Staaten Europas mit bestem Erfolg angewendet gegen

Hautausschläge aller Art

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, parasitäre Entzündungen sowie gegen Kopf- und Bartgeschuppen, enthält 40 Prozent Holzteer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden sehr wirksam:

Berger's Teerschwefelseife.

Als mildere Teerseife für Frauen und Kinder:

Berger's Glycerin-Teerseife.

Gerne ohne Teer die sehr gerühmte:

Berger's Borax-Seife

gegen Wimpern, Sonnenbrand, Sommerprossen, Mitesser und andere Hautübel. Preis pro Stück jeder Sorte 70 Heller samt Anweisung.

Neu: Berger's flüssige Teerseife

von vorzüglicher Wirkung bei Hautkrankheiten, Kopf- und Bartgeschuppen sowie als Haarwuchsmittel. 1 fl. à 1.50. Beachten Sie ausdrücklich Berger's Seifen von G. Hell & Comp. und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke und die nebenstehende Firmazeichnung auf jeder Griffette.

G. Hell & Comp.



Prämiert mit Ehrendiplom Wien 1883, Ehrenpreis und gold. Medaille Wien 1913 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.

Fabrik: G. Hell & Comp., Troppau und Wien, I. Hölzendorferstr. 11/12. Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.



In's Riesenhafte

wächst von Tag zu Tag der Gebrauch von Persil.

Das selbsttätige Waschmittel

für jede Art von Wäsche.

Persil wäscht, bleicht und desinfiziert gleichzeitig, ist garantiert unschädlich, einfach in der Anwendung und ermöglicht

müheloses, schnelles und billiges Waschen.

Nehmen Sie keinen weiteren Zusatz von Seife, Seifenpulver etc., Sie bewerkstelligen dadurch nur die Wirkung von Persil und vermeiden unnötigen Verschleiß.

Ueberzeugen Sie sich durch einen Versuch. Es lohnt!

GOTTLOB VOITH, WIEN III, Allseitige Patent in Österreich-Ungarn.

Henkel's Bleich-Soda.

Ne I 111/14/1

Freiwillige gerichtliche Liegenschaftsfeilbietung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Windischgraz, Abteilung I, werden auf Ansuchen der Konkursmasse Jakob Pernath und Ludmilla Pernath die nachverzeichneten Liegenschaften öffentlich feilgeboten:

1. Gerschounighube in Ottischnigberg, E.-Z. 8,121 und 126, Steuergemeinde Ottischnigberg, Ausrufspreis 57.660-20 K.
2. Selloutz Wiesen, E.-Z. 52 und 65, Steuergemeinde Selloutz, Ausrufspreis 6.318-10 K.

Die Versteigerung findet am 22. Juni 1914

in Ottischnigberg um 11¹/₂ Uhr vormittags, in Selloutz um 3 Uhr nachmittags statt. Anbote unter dem Ausrufspreise werden nicht angenommen.

Den auf das Gut versicherten Gläubigern bleiben ihre Pfandrechte ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten, nach den Versteigerungsbedingungen verpflichten sich jedoch die Verkäufer, die versteigerten Liegenschaften binnen 4 Wochen nach Bezahlung des Meistbotes von den Pfandrechten frei zu machen.

Die Bedingungen über die Fristen und den Ort der Zahlung usw. können beim gefertigten Bezirksgerichte eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Windischgraz, Abteilung I, am 12. Mai 1914.

Steierm. Landeskuranstalt

allbek. radiumhaltige Akrotherme von 37° C.
Thermal-, Luft-, Sonnen- und elektrische
Bäder, neugebaute, eleg. Separat-
bäder, vornehme Ruheräume,
Thermal-Trinkquelle. Vorzüg-
liche Heilerfolge bei Frauen-,
Nervenleiden, Gicht,
Rheumatismus
etc.

Bad Neuhaus

bei Cilli.

Post u. Telegraphenamt, elek-
trische Beleuchtung, Wasserleitung,
herrlicher Park. — Mässige Preise. —
Auto-Omnibus Cilli-Bad Neuhaus.

Saison vom 10. Mai bis Oktober.

Auskünfte und Prospekte kostenlos durch das Rentamt.

Autoomnibus-Verkehr Cilli — Neuhaus.

Stationen	Fahrzeit		Stationen	Fahrzeit	
	Vorm.	Nachm.		Vorm.	Mittag
Cilli, Bahnhofplatz . ab	10.30	4.20	Neuhaus ab	8.00	12.00
Hochenegg ab	10.55	4.45	Hochenegg an	8.30	12.30
Neuhaus an	11.25	5.15	Cilli, Bahnhofplatz . an	8.55	12.55

Fahrpreis für die Strecke	Erwachsene		Kinder	
	Tour	Tour-Retour	Tour	Tour-Retour
Cilli-Neuhaus oder Neuhaus-Cilli . .	3.—	5.—	1.50	2.50
Cilli-Hochenegg u. Hoehenegg-Neuhaus	1.50	—.—	1.—	—.—

Gepäck per Stück bis zu 40 Kilogramm 50 Heller. Kleines Handgepäck frei.
Standplatz Deutsches Haus. Kartenverkauf: Bahnhof-Tabaktrafik.

Grösster Schlager!

Das neueste alkoholfreie Getränk ist

Bananen-Limonade

mousierend. Vornehm, wohlschmeckend, elegant adjustiert.
Depositeure für alle Orte der Monarchie gesucht.
Bananen-Limonadefabrik R. ADLER, Wien XX., Wasnergasse 39.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

**Ländliches villenar-
tiges Haus** mit 2 Wohnungen
Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker,
Garten, Weinhecken und Obstbäume,
sowie Wirtschaftsgebäude, ausge-
zeichnete ertragsfähige Weinfechtung.
Sehr preiswürdig.

Stadthaus in Cilli, ein-
stöckig, mit Vorgarten und Grund-
stücken, die sich vorzüglich als Bau-
gründe eignen, enthaltend 4 grössere
Wohnungen samt Zubehör, Wasser-
leitung u. s. w. ist mit den Grund-
stücken oder ohne dieselben preis-
würdig zu verkaufen. Die Grundstücke
werden auch nach Ausmass ohne dem
Hause abgegeben.

**Sehr schön es Land-
gut** im Sanntale, an der Reichs-
strasse 3 km von Cilli entfernt, be-
stehend aus einem komfortablen ein-
stöckigen Herrenhause mit Veranda,
einem grossen Wirtschaftsgebäude,
Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr
ertragfähiger Oekonomie ist sofort
preiswürdig zu verkaufen.

**Einstöckiges Wohn-
haus**, neugebaut, mit Gastwirtschaft
Brantweinschank, Trafik u. Garten
in einem deutschen Orte in unmittel-
barer Nähe von Cilli, ist preiswürdig
zu verkaufen. Dasselbst sind auch
weitere drei Wohnhäuser mit ertrag-
fähiger Oekonomie verkäuflich.

**Schöne einstöckige
Villa** mit Gemüsegarten und kleiner
Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst
Bad Neuhaus billig zu verkaufen.
Wasserleitung im Hause, Reichliche
Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

**Villenartiges
Geschäftshaus** mit acht
Zimmern, Küche und Garten in der
unmittelbaren Nähe von Cilli, nebst
Baugrund, ist sofort preiswürdig zu
verkaufen.

Ausserdem sind auch viele preiswürdige Realitäten und
Geschäfte zu verkaufen.

Zu kaufen gesucht:

**Ein Landwirtschaft-
licher Besitz** in der Grösse
von 15—20 Joch fruchtbaren Bodens,
mit gut erhaltenem Hause.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amts-
stunden erteilt.

Eine Realität bestehend aus
Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und
Scheuer mit ³/₄ Joch grossem einge-
zäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch
Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-
Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von
Cilli, bestehend aus 3 nebeneinander-
stehenden Wohnhäusern mit einge-
richtetem Gasthause und Tabaktrafik,
sowie Grund im Flächenmasse von
1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen
und 3 Schweinen ist wegen Ueber-
siedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der
unmittelbarsten Nähe von Cilli, ein
Stock hoch, mit 17 Wohnräumen,
nebst grossen Garten, reizende Aus-
sicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Weingartenrealität
in der Gemeinde Tüchern, mit Wohn-
haus, Stall, Presse, Holzlage, Schweine-
stall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser
Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

**Neues einstöckiges
Wohnhaus** mit schönem Ge-
müsegarten in der Stadt Rann a. Save
ist wegen Domizilwechsel sofort preis-
würdig zu verkaufen.

Villa Wohnhaus in reizender Lage.
1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu
je 3 Zimmer, Badezimmer, Dienst-
botenzimmer und Zugehör. 1 Man-
sardenwohnung mit 2 Zimmer und
Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr
preiswürdig, weil Verzinsung ge-
sichert.

Weingartenrealität,
herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli,
bestehend aus 2¹/₂ Joch Weingarten,
durchgehends Amerikaner-Reben, 4
Joch schlagbaren Wald, 2¹/₂ Joch
Wiese etc., Herrenhaus mit Winzer-
wohnung, 2 Stallungen, Holzlage und
Heuhütte ist unter sehr günstigen Be-
dingungen sofort zu verkaufen.

Drucksorten jeder Art liefert die Vereinsbuchdruckerei „Geleja“ in Cilli.

REPARATURLOSE DRUCKUNGEN MAUERVERKLEIDUNGEN GEGEN DIE WETTERSEITE AUS

Eternit

SCHIEFER

ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHEK LINZ, VOCKLABRUCK, WIE, BUDAPEST, BERGAS, UNTER

Vertreten durch: **Rudolf Blum & Sohn** Dachdeckungs- u. **Marburg** Ecke Carnerie- u.
Spengler-Geschäft Hilariusstrasse.

Aufträge nimmt entgegen: Peter Majdič „Merkur“ in Cilli.

**Anker-
Syrup. Sarsaparillae
compos.**
Blutreinigungsmittel. Flasche K 3.60 u. 7.50.

Anker-Liniment. Capsiol
compos.
Ersatz für Anker-Pain-Expeller
Schmerzstillende Einreibung
bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht usw.
Flasche K —.80, 1.40, 2.—.

Anker-Schwefel-Salbe
Sehr reizmildernd bei Flechten, Salzfuss usw.
Tiegel K 1.—.

Zu haben in den meisten Apotheken oder
direkt zu beziehen von:
Dr. RICHTERS
Apothek „Zur Goldenen Löwen“, Prag I.
Elisabethstrasse 5.

Java-Coffon

Idealstes Frühstück

Java-Coffon wird zubereitet wie Kaffee und schmeckt wie Kaffee. Er bewirkt in kurzer Zeit ein derartiges Wohlbefinden, dass nicht nur bei magen-, herz- und nervenschwachen, sondern auch bei gesunden Personen und Kindern die Zahl treuer und begeisterter Anhänger täglich wächst.

Erhältlich $\frac{1}{4}$ kg-Paket à 56 h in der Kaffeeniederlage der
BRÜDER KUNZ, Cilli, Ringstrasse 4, Grazerstrasse 15.

Grosses Lager von

Styria- und Dürkopp-Fahrrädern

von 120 K aufwärts, sowie sämtliche Fahrradbestandteile
bei **Josef Weren, Cilli.**

Grosse

Dalmatiner Wein-Niederlage

J. Matković

Hauptplatz 8 CILLI Hauptplatz 8

Beste Qualität!

Billigste Preise!

Niederländische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Direktion für Oesterreich, Wien.

Nachweisbar billigste Prämien, modernste Kombinationen
und Bedingungen, empfiehlt zum Versicherungsabschlusse,
Versicherungsbestand pro Ultimo Dezember 1913
ca. 423 Millionen Kronen.

Prämienreserve pro Ultimo Dezember 1913
ca. 126 Millionen Kronen.

General-Agentenschaft Graz, Schmiedgasse 40.

SYRUP PAGLIANO

das beste Blutreinigungsmittel.

Erfunden von Prof. GIROLAMO PAGLIANO im Jahre
1833 in Florenz. In tausenden Familien seit über 70
Jahren mit Erfolg bewährt. Man verlange ausdrücklich
in allen Apotheken den echten Syrup „GIROLAMO
PAGLIANO“ mit der blauen Schutzmarke, durchzogen
von der Unterschrift des Erfinders:

Girolamo Pagliano

Alle weiteren Auskünfte erteilt die Firma:

Prof. GIROLAMO PAGLIANO in FLORENZ, Via Pandolfini.

(Prospekte auf Verlangen gratis und franko.)

Telephon Nr. 5/VI

Martin Pernovšek

Tischlerei mit elektrischem Betrieb

Cilli, Brunnengasse 7

empfiehlt sich zur

Uebernahme aller
Tischlerarbeiten und
Geschäfts-Portalen,
Gewölbeeinrichtungen
und Bauten aller Art.

Spezialist in

Eiskasten-
Erzeugung

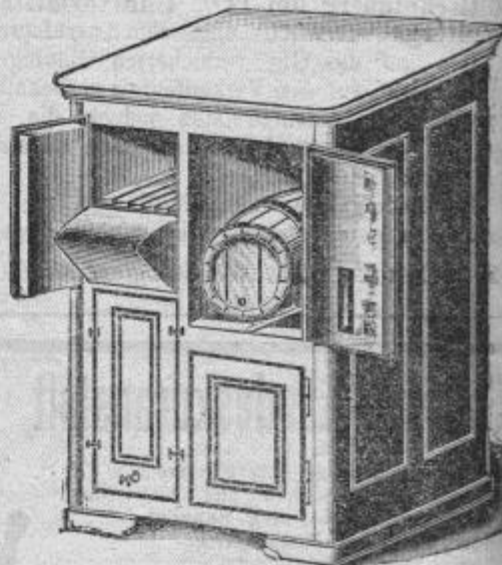
nach neuestem System.

Legung von Parkettböden

Eichen und Buchen in Prima- oder Sekunda-Qualität.

Preis nach Uebereinkommen.

Kostenvoranschläge und Zeichnungen auf Wunsch bereitwilligst.



Echte Brünner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1914.

Ein Kupon Mtr. 3-10 lang, 1 Kupon 7 Kronen
kompletten Herrenanzug 1 Kupon 10 Kronen
(Rock, Hose und Gilet) gebend, 1 Kupon 15 Kronen
kostet nur 1 Kupon 17 Kronen
1 Kupon 20 Kronen

Ein Kupon zu schwarzem Salomanzug 20 K sowie Überzieherstoffe,
Touristenloden, Seidenkammgarne, Damenkleiderstoffe versendet zu
Fabrikpreisen die als reel u. solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei
der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu be-
stellen, sind bedeutend. Fixe billigste Preise. Große
Auswahl. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung
auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

Altberühmtes
Schwefel-
Heilbad

WARASDIN-TÖPLITZ (Kroatien)

Eisenbahn-, Post-, Telephon- und Telegraphen-Station.
NEUES KURHOTEL MIT ELEKTRISCHER BELEUCHTUNG.

Altberühmte radioaktive Schwefeltherme + 58° C.
empfohlen bei **Gicht, Rheuma, Ischias etc.**

Trinkkuren bei hartnäckigen Hals-, Kehlkopf-, Brust-,
Leber-, Magen- und Darmleiden.

Elektr. Massage-, Schlamm-, Kohlensäure- und Sonnenbäder. Heilsluftbehandlung.
Das ganze Jahr geöffnet. Moderner Komfort. Neue Hotels, Militärmusik.
Herrliche Umgebung. Kurarzt Dr. J. Lochert. Prospekte gratis.

Keil-Lack

Mit „Keil-Lack“ gelbbraun oder grau
streicht man den Boden — merkt genau
und für Parketten reicht 'ne Büchse
Alljährlich von Keils-Bodenwische.
Wischbüschel und Lärchen streich ich nur
Stets glänzend weiß mit Keils Glasur.
Für Küchenmöbel wählt die Frau
Glasur in zartem, lichten Blau.

Zwei Korbhauteuils, so will's die Mob/
Streich ich in Grün — den andern Rot.
Doch streich ich Gartenmöbel an
Auf die 's gemütlich regnen kann,
Dann zög're ich auch keine Weil
Und streiche nur mit „Keil-Email“.

Stets vorrätig in Cilli bei **Gustav Stiger und Wogg.**

Arnfeld: J. Steinwender.
D.-Landsberg: Bucharthofer.
Eibiswald: R. Riedinger.
Gonobitz: Fr. Ruppert.
Graz: Alois Rymann.

Lauten: Franz Xaver Petel.
Lichtenwald: E. Gimpel.
Marburg: S. Bifferstein.
Markt Tücher: Ad. Eisbacher.
Mureck: Joh. Wagner.

Pettau: J. G. Schmal.
Radkersburg: Gebrüder Kutz.
Robitsch: Josef Berlek.
St. Marein: Joh. Schöngg.
Wildon: Friedrich Wagner.

Schöner Bücherkasten

fast neu, billig zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 20494

Grasmahd

ist zu verkaufen. Näheres bei Herrn Michael Altziebler, Hafnermeister in Cilli, Saugasse 3.

Einfamilienhaus

mit Obst- und Gemüsegarten ist zu verkaufen. Savodna, „Villa Porto“, gegenüber der Kahnfahrt.

Eine Badewanne

aus Zinkblech mit Zirkulationssofen, ein Waschbottich und ein Wandbrunnen für Wasserleitung billig zu verkaufen. Anfrage Villa Patz, Insel.

Möbliertes Zimmer

geändert, mit Aussicht in die Saantaler-Alpen ist sofort zu vermieten. Näheres in der Verwaltung des Blattes. P.

Wohnung

Schulgasse Nr. 18, hochparterre, 3 Zimmer, Küche, Speiskammer, Dachboden- und Kelleranteil ist mit 1. Juli zu vermieten. Anzufragen bei Herrn J. Sucher, Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

WOHNUNG

Ringstrasse 8, I. Stock, 5 Zimmer, 2 Dienstbotenzimmer, Küche, Speiskammer, Dachboden- und Kelleranteil, zu vermieten mit 1. Juli. Zu besichtigen an Wochentagen von 2-4 Uhr nachmittags. Anzufragen bei Herrn J. Sucher, Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Motorrad

wenig gebraucht, billig zu verkaufen. Anzufragen bei Josef Kürbisch, Cilli.

Schöne Wohnungen

in Villa Forsthoft, samt Blumen- und Gemüsegarten, Fichtenpark, Bad u. Fischerei, an Ruhebedürftige zu vermieten. Näheres bei Josef Kürbisch in Cilli.

I 12/14/4. Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Cilli wird auf Grund der vom k. k. Kreisgerichte Cilli mit Entscheidung vom 15. Mai 1914, G.-Z. N I 235/14/1 erteilten Genehmigung über Johann Patzelt, zuständig nach Budapest, Besitzer und Bauzeichner in Sachsenfeld Nr. 84, wegen gerichtlich erhobener Verschwendung die Kuratel verhängt und Herr Martin Sketa, Schuhmachermeister und Hausbesitzer in Sachsenfeld zum Kurator bestellt.

Diese Verfügung ist eine provisorische Massregel, die für solange gilt, als nicht von der zuständigen auswärtigen Behörde eine andere Verfügung getroffen wird.

K. k. Bezirksgericht Cilli
Abteilung I, am 18. Mai 1914.
Gallinger.

Nur 4 Einheitspreise :

K 9 50, 12 50, 16 50, 20 50
Grösste Auswahl in den elegantesten und modernsten Schuhen für Herren und Damen. Stets das Neueste.

Tango-Schuhe

in Lack, braun und schwarz Chevreaux. Vertretung erstklassiger und leistungsfähigster Firmen. Grösste Auswahl in Kinderschuhen amerikanischer Fassung. Schnür- und Pariserschuhe, braun und schwarz. Ebenso Sandalen in jeder Ausführung.

Erstgrösste Schuhniederlage u. Schuh-Erzeugung

Stefan Strašek
Schmiedgasse, Cilli, Schmiedgasse.

Zl. 6290/1914.

Kundmachung.

Viehmärkte in Cilli.

Befreiung von der Gebühreneinhebung.

Laut des vom Gemeindeausschusse der Stadt Cilli in seiner Sitzung vom 8. Mai 1914 gefassten Beschlusses sind für das auf die Monats- und Jahresviehmärkte der Stadt Cilli gebrachte Vieh bis auf weiters keine Mautgebühren und keine Standgelder einzuheben, was hiemit zur Kenntnis gebracht wird.

Stadtamt Cilli, am 14. Mai 1914.

Der Bürgermeister: Dr. H. v. Jabornegg.



Die Asbestschieferwerke „Zenit“
G. m. b. H., Mährisch-Schönberg,
liefern die beste und billigste

Bedachung

Seltener Gelegenheitskauf!

Offerierte eine grössere Partie Herren-, Damen- und Kinderschuhe weil aus der Mode gekommen, jedoch tadellos gut erhalten, um 30% unter dem Einkaufspreis.

Ferner eine grosse Partie Leinenschuhe für Herren, Damen und Kinder, in allen Farben von K 1-50 aufwärts.

Erstgrösste Schuhniederlage u. Schuh-Erzeugung
Stefan Strašek
Schmiedgasse, Cilli, Schmiedgasse.

Abgetragene Kleider,

Schuhe, Wäsche und Möbeln kauft zu besten Preisen

Trödlerei Adolf Kolenz
Cilli, Herrengasse.

FRITZELACK

zum Selbstanstrich
von FUSSBÖDEN.

NUMATA

beste Emaillackfarbe
für Möbel, Türen, etc.

Geben Farbe und Glanz in einem Strich.
HALTBAR! ELEGANT! AUSGIEBIG!
im Gebrauche BILLIGST!

Man achte beim Einkauf auf die gesetzlich geschützten Namen und Etiketten; jede andere Packung weise man zurück!

Zu haben bei: **August de Toma in Cilli.**

Bereinsbuchdruckerei

„Celeja“

≡ Druckaufträge ≡
in jeder beliebigen Ausführung
bei mässiger Preisanstellung.

Postparaff-Nr. 36.900

Inseratenaufträge
für die Deutsche Wacht werden
nach billigstem Tarif berechnet.

Fernruf Nr. 21

Geschäftsstelle: Cilli

Rathausgasse Nr. 5

Grösstes Spezialgeschäft Cillis in Fahrrädern und Nähmaschinen.

Grosses Lager in Negerräder, Puchräder, Waffenräder

Fahrräder von 120 K aufwärts. **Grosse Reparaturwerkstätte.**

Alleinverkauf!

Singer-Nähmaschinen von 65 K aufwärts. **Alleinverkauf!**



Alte Fahrräder werden eingetauscht.

Anton Neger, Mechaniker, Cilli, Herrengasse 2

Sämtliche Bestandteile, Luftschläuche, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Lager, Freilaufnaben, Pumpen, Schlüssel, Ventilschläuche, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken, Gummilösung, Hosenhalter, Oel, Kugeln u. s. w.

Ratenzahlung.



Krapina-Töplitz heilt Gicht Rheumatismus Ischias.

(Kroatien)
Auskunft u. Prospekt gratis durch d. Direktion.

MARTIN URSCHKO



Bau- und Möbeltischlerei



Gegründet 1870

mit Maschinenbetrieb

Prämiert 1888

Cilli, Rathausgasse Nr. 17

empfiehlt sich zur Uebernahme von den kleinsten bis zu den grössten Bauten sowie aller Arten Gewölbe-Einrichtungen. Lieferung von fertigen **Geschäfts-Portalen mit Eisenrolladen-Verschluss** samt Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeiten, komplett fix und fertig gestellt. — Vertretung sämtlicher

== **Fenster-Holz-Rouleaux und gewebten** ==
alle Arten Muster lagernd, Ausführung auf Wunsch und Zeichnung zu den äussersten Fabrikspreisen.

Eichen-Parkettböden samt Legen und Einlassen.
Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von Cilli und Umgebung aufmerksam auf meine

Grösste Möbel-Handlung

in Untersteiermark. — Reiche Auswahl von

Möbeln in allen Stilarten. Brautausstattungen, Schlafzimmer-, Speisezimmer-, Herrenzimmer-, Salon-, Mädchenzimmer-Garnituren etc., Veranda-Möbeln aus japanischem Stroh- und Rohrgeflecht. **Komplette Kücheneinrichtungen** mit Email-Anstrich, weiss und grün am Lager. Dekorative-Divans, Ottomanen, Matratzen, Draht- und Federeinsätze, Alle Tapeziererarbeiten. Weiters mache ich auf meine neu eingerichtete

amerikanische Büromöbel-Niederlage



aufmerksam. — Möbel mit Patent-Rollverschluss, Büro-Fauteuils, Aktenkasten, Schreibtische, Bücher-Stellagen, Schreibmaschin-Tische für Advokaten, Notare, Sparkassen, Banken und Geschäftskanzleien sehr praktisch und auch für Private und jedes Geschäft sehr geeignet.

Ich empfehle mich für geneigte Aufträge und versichere, dass die Preise aller amerikanischen Möbel sehr niedriger gestellt sind und jede Kunde bei mir um 10% billiger kauft als bei jeder auswärtigen Firma. Achtungsvoll

Martin Urschko.

Carl Kronsteiners

wetterfeste Kalk-

maçade-Farben

gesetzlich geschützt

In 50 Nuancen, von 24 h per Kilogramm aufwärts.

Seit Jahrzehnten bestbewährt und **allen Nachahmungen überlegen.** Einzig zweckmässiges Anstrichmaterial bei schon gefärbelt gewesen **Façaden.**

Email-Façadefarben,

nicht abfärbend, waschbar, in einem Striche deckend, kein Vorgrundieren, emailhart — nur mit kaltem Wasser angerührt gebrauchsfertig. Antiseptisch — giftfrei — porös. Idealanstrich für Innenräume, noch ungefärbte Façaden, Holzbauten, wie: Schuppen, Pavillons, Zäune etc. Erhältlich in allen Nuancen, Kosten per Quadratmeter 5 Heller.

Musterbuch und Prospekte gratis und frei.

Carl Kronsteiner,

Wien III,
Hauptstrasse 120.



Echter

Mack's

Kaiser-Borax

zur **Verschönerung des Teints,** hat sich seit Jahren zur Haut- u. Körperpflege glänzend bewährt.

Nur echt in roten Schachteln mit der knieenden Frau zu 15, 30, 75 h. Überall zu haben! Niemals lose! Fabrik: Gottlieb Voith, Wien III/1.

Wahrlich!



hilft
großartig
als unerreichter
„Insekten-
Töchter“.

Kaufe aber „nur in Flaschen“.

Cilli: Anton Ferjen.
Friedrich Jakowitsch.
Milan Hočevar
Horvath & Loibner
Anton Kolenc.
Peter Maydič.
Franz Pečnik.
Max Rauscher.
Ranzinger & Hönigmann.
Johann Ravnikar.
Otto Schwarzl & Comp.
Josef Srimz.
Gustav Stiger.
Viktor Wogg.
Franz Zangger.
Frasslau: Josef Pauer.
Anton Plaskan.
Genobitz: Franz Kupnik.

Hochenegg: Frz. Zottl.
Hrastnigg: P. Bauerheim.
Josef Wouk.
Laufen: F. H. Petek.
Lichtenwald: L. Smole.
M. Tüffer: Josef Lorber.
Montpreis: M. Jazbinšek.
Ludwig Scherschko.
Oberburg: Jakob Božic.
Franz Scharb.
Pölschach: Ant. Schwell.
Prassberg: Leop. Vukic.
Rudolf Pevec.
Pristova: Ed. Suppanz.
Marie Suppanz.
Rann: Franz Matheis.
Josef Bočic.
Johann Pinteric.

Ursic & Lipej.
Sachsenfeld: Ad. Geis.
Adalbert Globočnik.
J. Krassowitz.
Anton Vodenik.
St. Georgen: F. Kartin's.
Nachfg. J. Artmann.
J. F. Schescherko.
St. Paul: N. Zanier & Sohn.
Trifail: Franz Deman.
Ivan Krammer.
Josef Mahkovec.
Josef Moll.
Johann Müller.
Weitenstein: Ant. Jaklin.
Josef Teppel.
Wöller: Carl Tischler.
Josef Wutti.

Drucksorten

liefert zu mäßigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei

„Celeja“ Cilli